

Die Grenz-Zeitung



Parteiämtliche Zeitung der NSDAP., Gau Pommern

Amtl. Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront, der Landesbauernschaft sowie aller Behörden

6. Jahraang

Stolp, Dienstag, den 12. Januar 1937

Folge 9

Berlag „Pommerscher Zeitungsverlag G. m. b. H.“ (Branche Stolp, Hitlerstraße 41-42). Fernruf 2429. Schriftleitung: 2587. Druck: Oland-Druckerei und Verlagsanstalt, G. m. b. H., Stolp, Friedrichstr. 14. Fernruf Nr. 2455. „Die Grenz-Zeitung“ erscheint einmal wöchentlich frühmorgens. Bezugspreis im Stolper Landgebiet 1,60 Reichsmark, Zustellgebühr Post 26 Pfennig. Einzelpreis 10 Pf.

monatlich 1,50 Reichsmark einschl. Zustellgebühr. Im Landgebiet 1,60 Reichsmark, Zustellgebühr Post 26 Pfennig. Einzelpreis 10 Pf.

Wieder 350 Kommunisten verhaftet und Umsturzpläne Moskaus aufgedeckt

Heute lesen Sie:

NS.-Kampfspiele am 30. Januar!

Stabschef Lutze vor den SA-Gruppenführern

Beschleunigung in der Freiwilligenfrage

Neue Anweisung der britischen Regierung an die diplomatischen Vertreter

Freiwilligen-Rekrutierung verboten!

England tut den ersten Schritt

Aber Frankreich geht eigene Wege

Es hat mit der Freiwilligenfrage plötzlich keine Eile mehr!

Valencia lehnt Grenzkontrolle ab

Mit den Interessen der „Demokratie“ unvereinbar

Japan räumt weiter auf

Wieder 350 Kommunisten verhaftet und Umsturzpläne Moskaus aufgedeckt

Der Neujahrsempfang beim Führer

Frankreichs Botschafter sprach für das Diplomatische Korps / Der Führer: „Wir sind entschlossen, das deutsche Ausbauwerk mit allen Kräften fortzuführen - aber nicht um uns von der Umwelt abzuschließen“

Berlin, 11. Januar.

Die wie bereits im Vorjahr mit Rücksicht auf die Feiertagsruhe des Weihnachts- und Neujahrsfestes spätergelegten traditionellen Neujahrsglückwunsch-Empfänge fanden heute im „Hause des Reichspräsidenten“, Wilhelmstraße 73, in der üblichen Weise statt.

Zunächst - um 11 Uhr - empfing der Führer und Reichskanzler die Vertreter der Wehrmacht, den Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalstabschef von Blomberg, den Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Freiherr von Tritsch, den Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, und den Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generaloberst Göring. Im Ehrenhof des „Hauses des Reichspräsidenten“ war eine Ehrenkompanie des Heeres mit Musik aufgezogen, die bei der Anfahrt der Oberbefehlshaber Ehrenbezeugungen erwies.

Die Glückwünsche der Wehrmacht

Der Reichskriegsminister brachte in kurzer Ansprache dem Führer und Obersten Befehlshaber die Glückwünsche der Wehrmacht zum Ausdruck, die der Führer dem Generalfeldmarschall und jedem Oberbefehlshaber gegenüber erwiederte. Nach dem Empfang schritten der Generalfeldmarschall und die Oberbefehlshaber der drei Wehrmachtsteile gemeinsam die Front der Ehrenkompanie ab, wobei die Musik den Präsentiermarsch spielte.

Unmittelbar nachher empfing der Führer den Oberbürgermeister und Stadtpräsidenten von Berlin, Dr. Lippeit, der ihm die Glückwünsche der Bevölkerung der Reichshauptstadt ausprach, die der Führer sowohl dem neuernannten Oberbürgermeister und Stadtpräsidenten gegenüber wie auch für die Reichshauptstadt mit guten Wünschen erwiderte.

Empfang der Hälften

Hierauf erschienen in ihrer alten Tracht die Hälften, die Abordnung der Salzwirkerbruderschaft in Thale zu Halle, die dem Reichsoberhaupt in der herkömmlichen Weise Salz, Schlagschweinefleisch und ein Glücksbringer überreichten, den sogenannten Neujahrsarmen, überbrachten.

Die Glückwünsche der Partei wurden dem Führer bereits bei früherer Gelegenheit von dem Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Hess, überbracht.

Der Neujahrsempfang des Diplomatischen Korps

Es folgte dann um 12 Uhr der feierliche Neujahrsempfang des Diplomatischen Korps. Bei der Anfahrt der fremden Missionschefs erwies die Ehrenkompanie militärische Ehrenbezeugungen durch Präsenten, wobei die Musik beim Eintreffen der Botschafter den Präsentiermarsch spielte, während für die Gefandten und die Geschäftsträger das Spiel gerührt wurde. Zu diesem Staatsakt, der, wie alljährlich, im großen Saal des „Hauses des Reichspräsidenten“ stattfand, waren sämtliche 53 in Berlin beglaubigten fremden Botschafter, Gesandten und Geschäftsträger erschienen, um dem Führer ihrer und ihrer Staaten Glückwünsche zum Jahreswechsel auszusprechen und die Wünsche des Führers und Reichskanzlers des Deutschen Reiches für

ihre Staatsoberhäupter, Regierungen und Völker entgegenzunehmen.

Der Führer betrat um 12 Uhr mit dem Reichsminister des Auswärtigen, Freiherrn von Neurath, den Staatssekretären Dr. Meissner und Dr. Lammers und anderen den Saal, in dem das Diplomatische Korps bereits Aufstellung genommen hatte.

Da der Donon des Diplomatischen Korps, der apostolische Nuntius, zur Zeit erkrankt ist, richtete als Wortführer des Diplomatischen Korps in seiner Eigenschaft als rangältester

Missionschef der Botschafter Frankreichs, Herr Francois Poncet, an den deutschen Reichskanzler eine Unsprache, deren Übersetzung wie folgt lautet:

„An Stelle Seiner Exzellenz des apostolischen Nuntius, der durch Krankheit zu Hause festgehalten ist und dem wir alle unsere Wünsche für baldige Genesung entbieten, beehre ich mich, folgende Ansprache, die unser Donon vorbereitet hat, zur Verlesung zu bringen:

(Fortsetzung siehe nächste Seite)

Keine deutschen Truppen in Marocco

Keine einzige der ungeheuerlichen Falschmeldungen der französischen Presse hat sich bestätigt / Der Lügengeldzug völlig zusammengebrochen / Durchschaute Manöver

London, 11. Januar.

In London liegen nunmehr Berichte über die Vorgänge in Spanisch-Marocco vor, die zu der bekannten Aufregung in der französischen Presse geführt haben. Nach diesen englischen Berichten bestätigt es sich nicht, daß sich deutsche Truppen in Spanisch-Marocco befinden oder daß deutsche Truppen gelandet worden sind. Auch über die Anwesenheit angeblicher deutscher Freiwilliger, so wird in London erklärt, ist nichts bekannt geworden.

Hingegen habe sich eine gewisse deutsche Befestigung in Marocco bestätigt, die sich auf die Besitznahme von Bergwerksingenieuren und ähnliches erstreckt. Es sei ja bekannt, daß Franco eine Reihe von deutschen Beratern habe.

Im übrigen wird in London darauf verwiesen, daß die berichtete deutsche Befestigung keine Vertragsverletzung darstelle, und zwar

würden weder die Bestimmungen des Artikels 7 noch die Bestimmungen des Artikels 8 des spanisch-französischen Marokko-Vertrages vom 3. Oktober 1904 verletzt.

Auch die Berichte über die Anlage von Befestigungsanlagen außerhalb Ceutas hätten sich nicht bestätigt. Ceuta selbst sei vertraglich festgestellt. Es lägen hier nur gewisse vertragliche Beschränkungen für einen Eindau schwerer Geschütze über ein bestimmtes Kaliber vor. Es sei richtig, daß in Ceuta selbst gewisse Befestigungsanlagen vorgenommen werden, die aber nach englischer Auffassung nicht gegen die vertraglichen Begrenzungen verstossen.

Aus diesen in London vorliegenden Meldungen ergibt sich also, daß die übertriebenen Meldungen der französischen Presse einwandfrei als Phantasiereprodukte nachgewiesen sind.

Und nun: Schuldbewußtes Schweigen

Die deutschen Enthüllungen schlügen wie eine Bombe ein / Verlegenes Gestammel

Berlin, 11. Januar.

Der „Deutsche Dienst“ berichtet aus Paris: Die Enthüllungen der deutschen Presse über die wahren Hintergründe der französischen Pressehege gegen Deutschland wegen angeblicher Truppenlandungen in Marocco haben in Paris wie eine Bombe eingeschlagen. Ein großer Teil der Zeitungen schwieg betreten und beim Quai d'Orsay herrschte Montag vormittag eine außerordentliche Aufregung und Geschäftigkeit.

Die wenigen Zeitungen, die es überhaupt wagten, auf die deutschen Enthüllungen über die französischen Annexionabsichten auf Spanisch-Marocco einzugehen, beschränken sich darauf, die Berliner Meldungen über die Enthüllungen als verleumderisch zu bezeichnen. Den Tatsachen vermögen sie jedoch keinerlei Argumente entgegenzusetzen. Man weist lediglich auf einen für die nächste Zeit erwarteten Besuch Dr. Schachts in Paris hin und meint, daß die deutsche Antwort auf die französische Pressehege eine gute Begleitmusik zu dem Besuch sein werde. Offenbar verlangt man in Paris, daß Deutschland sich die tollsten Betrugsmäntel, die übelste Brunnenvergiftung und die gemeinsten Heze und Verleumdung widerspruchlos gefallen lassen soll, damit „die Atmosphäre nicht

vergisset werden“. In einer typisch gehaltenen Unlogik nimmt aber diese französische Presse für sich selbst selbstverständlich das Recht in Anspruch, Deutschland soviel und so oft zu verleumden, als es den Hintermännern dieser Pressemeute gefällt.

Auf die Spur treibt der Berliner Vertreter des „Journal“ seine Betrachtungen: „... Frankreich oder wenigstens das amtliche Frankreich werde von der deutschen Presse jetzt in den Schmutz gezogen, weil es eine Gefahr ausgezeigt habe, die die Vertreter Frankreichs natürlich für eine Tatsache halten.“

Der Berichterstatter des „Journal“ über sieht dabei, daß die französische Presse es ist, die das amtliche Deutschland wieder einmal seit Wochen in den Schmutz zieht, die dem Führer, also dem deutschen Staatsoberhaupt zu Weihnachten und zu Neujahr die Abhaltung geheimer Konferenzen auf dem Oberholzberg anstieß, deren Zweck angeblich die Herbeiführung kriegerischer Verwicklungen sein sollte. Gleichzeitig versucht er den Eindruck zu erwecken, als ob die genannten französischen Kreise eigentlich an die deutschen Truppenlandungen in Marocco glaubten, um im gleichen Atemzuge der deutschen Seite den Glauben an die

Aha, daher weht der Wind!

Die Pressecampagne von Moskau inspiriert Warschau, 11. Januar.

Infolge der in Sowjetrußland sehr starken Pressegenur pflegt die Sowjetrußische Presse die Meldungen über alle europäischen Ereignisse meist sehr spät zu bringen. Es ist jedoch sehr interessant, daß die Moskauer Presse schon am 9. und 10. Januar, also zugleich mit der französischen Presse und daher mit einer ungewöhnlichen Schnelligkeit, in der Lage war, die marokkanischen Märchen aus Paris ebensfalls zu veröffentlichen und sogar schon in selbstverständlicher typisch sowjetischer Art zu kommentieren. Diese Feststellung ist ein neuer Beweis für die Richtigkeit der Pariser Meldungen, daß die gesamte Pressehege sorgfältig vorbereitet war, und zwar unter der Schuhherrschaft der Sowjetjuden Moses Rosenberg und Potemkin. Diese Feststellung wird sicherlich in London auch interessieren, da ja die französische Presse genügend Versuche unternommen hatte, auch die englische Presse zur Beteiligung an den Manövern zu verleiten.

Der „Protest“ in Tetsuan

Und die gebührende Antwort

London, 11. Januar.

Der französische Konsul in Tetsuan in Spanisch-Marocco suchte am Sonntag den spanischen Oberkommissar in Tetsuan auf, um den von der französischen Presse so lärmend angekündigten „Protest“ vorzubringen.

Wie das französische Außenamt dazu amtlich bekanntgibt, erwiederte auf diesen „Protest“ Oberst Beigbeder, daß in Marocco keine geschlossene Truppeneinheit und kein Kontingent Fremdenlegion stationiert ist oder erwartet wird. Damit ist das Pariser Pressemänter restlos entlarvt.

Richtigkeit der französischen Absichten auf Marocco abzustreiten.

Er über sieht dabei weiter, daß die französische Presse nicht in der Lage gewesen ist, auch nur den Schein eines Beweises für die französischen Behauptungen zu erbringen, die auch von englischer Seite sofort als Märchen abgetan worden sind, während er nicht wird bestreiten können, daß Frankreich bereits umfangreiche militärische Maßnahmen getroffen hat, die nur eine Deutung zulassen: Den Willen, in Marocco militärisch einzugreifen. Denn die französischen Truppenzusammenstellungen in Spanisch-Marocco, die Zusammenziehung der Flotte in marokkanischen Gewässern und der Schritt der französischen Regierung beim spanischen Oberkommissar in Marocco, der von der französischen Presse ausdrücklich als letzte Warnung bezeichnet worden ist, sind durch nichts mehr hinwegdiskutierbar.

Das Blatt des französischen Ministerpräsidenten Leon Blum, der „Populaire“, hat ja selbst geschrieben, die Vorgänge würden „hoffentlich in Frankreich jene psychologische Reaktion auslösen, die bisher weder durch die Zerstörung von Madrid, noch durch die etwaige Gefahr eines Sieges der Truppen Francos ausgelöst worden sei.“ Dieser Satz kann nur so verstanden werden, daß der „Populaire“ nunmehr hofft, die Lügen von deutschen Truppenlandungen in Marocco würden jetzt durch die Aufspaltung der Stimme der französischen Regierung die Möglichkeit zu militärischen Eingreisen geben.

Man darf darauf gespannt sein, welche neuen Märchen man sich nunmehr nach der Umerwindung des Schredaments in Paris ausdenken wird.

Italienreise Hermann Görings

Zu einem kurzen Erholungssurlaub
Berlin, 11. Januar.
Ministerpräsident Generaloberst Göring
wird sich in Begleitung seiner Frau dieser
Tage zu einem kürzeren Erholungs-
surlaub nach Italien begeben.

Die Juden wollen's nicht lassen

Kommunistischer Heizer in Danzig verurteilt
Danzig, 11. Januar.

Wie berichtet, wurde im Dezember vorigen
Jahres in Danzig eine große Anzahl von
Kommunisten festgenommen, die unter
dem Namen „Spartakus-Bund“ einen neuen
Geheimbund aufzogen und Flugblätter
hegerischen Inhalts verteilt hatten. Das Haupt
dieser Bande war der Jude Dr. Franz Jakubowski
aus Zoppot. Am Montag hatten sich neun der Verhafteten vor dem Schnell-
richter in Danzig zu verantworten, während
die übrigen in einem besonderen Verfahren
abgeurteilt werden. Der Jude Dr. Franz
Jakubowski wurde wegen Verbreitung von
Greuelnachrichten und wegen Neu-
organisation der verbotenen KPD zu einer
Gefängnisstrafe von drei Jahren und drei
Monaten und zu einer Geldstrafe von 500
Gulden verurteilt. Die Kommunisten Otto
Treppler und Edward Krajewski er-
hielten wegen der gleichen Vergehen Gefäng-
nisstrafen von je einem Jahr und neun
Monaten. Der bereits wegen politischer Ver-
gehen schwer vorbestrafte Arthur Ellwart
erhielt zwei Jahre und drei Monate, der
Kurierdienste verschiedene Bruno Bries
zwei Jahre Gefängnis, die übrigen Ange-
klagten Gefängnisstrafen von drei bis neun
Monaten.

Ausländer verlassen Sianfu

Die Deutschen bereits abgereist

Nanking, 11. Januar.

Dank vorsorglicher Maßnahmen der deut-
schen Botschaft ist es gelungen, alle in
Sianfu lebenden Deutschen unbehelligt
aus der Stadt zu bringen. — Zurück
blieb lediglich, auf eigenen Wunsch, ein
Deutscher, der auch während dieser kritischen
Zeit seinen Posten nicht verlassen und die Interessen
seiner Firma weiter wahrnehmen will.
Die deutschen Volksgenossen wurden im Flug-
zeug nach Shanghai gebracht. Weiter hat
auch die amerikanische Botschaft mit der
Nankingregierung vorsorglich alle Maßnahmen
zum Abtransport der sich in der Provinz
Schenen aufhaltenden Amerikaner verein-
bart. In London wird an amtlicher Stelle
gleichfalls bestätigt, daß sich der britische
Militärrattaché in China Lovat Fraser nach
London begeben hat, um für die Räumung
dieser Stadt durch die britischen Staats-
angehörigen zu sorgen.

Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit“

Pläne von Dr. Goebbels besichtigt

Berlin, 11. Januar.

Am Montag besichtigte Reichsminister Dr.
Goebbels die Pläne und Modelle für
die vom 29. April bis 20. Juni im Berliner
Ausstellungs- und Messegebäude stattfinden-
den Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit“. In dieser Ausstellung wird ein Über-
blick über das Aufbauwerk des Führers für die Daseinsnotwendigkeit gegeben werden.

Fortsetzung von Seite 1

Neuer Appell des Führers zur Versöhnung

Deutschland wird durch sein ehrliches Wollen seinen Anteil am Fortschritt der Völker leisten!

Herr deutscher Reichskanzler!

Die bei Ihrer Nation akkreditierten Mitglieder des Diplomatischen Korps danken Eurer Exzellenz lebhaft dafür, daß Sie ihnen Gelegenheit geben, Ihnen ihre Wünsche darzubringen.

Zu Beginn eines Jahres, das so beladen ist mit Beunruhigung und Sorgen, ist es tröstlich, daß wir uns freundschaftlich versammeln, der Hoffnung in unseren Herzen Raum geben und dem glühenden Wunsch Ausdruck verleihen können, gemeinsam an einer besseren Zukunft für die Völker zu arbeiten. Möge dieses Jahr von Gott gesegnet sein und endlich allen Volksstücken und unter ihnen vor allem den ärmsten, Wohlergehen bringen; möge es sich bei allen Völkern durch einen moralischen Aufstieg auszeichnen, der fest verwurzelt ist in den ewigen Grundzügen der Gerechtigkeit und der Barmherzigkeit, dem wahren Garanten der sozialen Ordnung und der internationalen

Ruhe. Kurz, möge im neuen Jahr zwischen allen Nationen, und innerhalb jeder einzelnen, wirklich Friede herrschen.

Exzellenz! Diesen allgemeinen Wünschen, die der ganzen Welt und damit auch Deutschland gelten, möchten wir noch einen ganz besonderen Wunsch für Ihr Land hinzufügen. Möge Deutschland in diesem neuen Jahre, dank seiner Anstrengungen auf geistigem und wirtschaftlichem Gebiet, seinem Volke einen immer größeren Wohlstand sichern und in immer stärkerem Maße zum Festgegründeten und allgemeinen Frieden Europas und der Welt beitragen, in dem die edelsten Herzen das Ziel Ihrer Bestrebungen sehen und der der eigentliche Zweck unserer Mission ist.

Wollen Eure Exzellenz auch die aufrichtigen und wärmsten Wünsche für Ihr persönliches Glück entgegennehmen, die wir heute im Namen unserer Staatsoberhäupter und unserer eigenen Namen aussprechen.“

Ihnen, Herr Botschafter, sowie Ihnen, meine Herren, zugleich für Ihre Staatsoberhäupter, Regierungen und Völker in meinem und des deutschen Volkes Namen die herzlichsten Neujahrswünsche an.“

Kurze Unterhaltung mit den Botschaftern

Nach dieser Ansprache begrüßte der Führer und nach ihm der Reichsminister des Auswärtigen denstellvertretenden Dogen und die im Halbkreis nach ihrer Rangfolge stehenden Botschafter, Gesandten und Geschäftsträger einzeln mit Händedruck und nahm ihre persönlichen Glückwünsche entgegen, woran sich kurze Unterhaltungen knüpften.

Nachdem der Führer sich von den Diplomaten verabschiedet und mit seiner Begleitung zurückgezogen hatte, verließen die fremden Missionschefs das „Haus des Reichspräsidenten“. Die Ehrenkompanie, die inzwischen wieder unter Gewehr getreten war, erwies ihnen die gleichen militärischen Ehrenbezeugungen wie bei ihrer Ankunft.

Vorbeimarsch der Ehrenkompanie

Aus Anlaß dieser Empfänge hatten sich in der Wilhelmstraße zahlreiche Zuschauer ange-
sammelt, die mit freundlichem Interesse die An- und Abfahrt der Besucher verfolgten. Als nach Abpfiff des Staatsalters der Führer und Reichskanzler auf einem Balkon erschien, wurde er von der wartenden Menge jubelnd begrüßt. Anschließend begab sich der Führer zur Reichskanzlei.

Unter Führung ihres Kompaniechefs, Hauptmann Krüger, war die Ehrenkompanie in-
zwischen aus dem Ehrenhof des „Hauses des Reichspräsidenten“ abgerückt und hatte in der Wilhelmstraße gegenüber der Reichskanzlei Auf-
stellung genommen. Dort schritt der Führer in Begleitung des Kommandanten von Berlin, Generalleutnant Schramburg, und des Kom-
mandeurs des Wachregiments, Oberst von Alten, die Front der Ehrenkompanie ab. Hieran schloß sich ein Vorbeimarsch vor dem Obersten Befehlshaber der Wehrmacht, dem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler, dem auch bei dieser Gelegenheit von den Massen auf dem Wilhelmplatz herzliche Aufforderungen bereitet wurden.

Interessierte Aufnahme in England

Die Ansprache des Führers vor dem Diplo-
matischen Corps beim Neujahrsentfang am
Montag wird in der Londoner Abendpost
in großer Aufmachung gebracht. Die
Überschriften weisen zumeist besonders auf die
Erklärung des Führers hin, daß Gefahren
für den Frieden vorhanden seien. Der
„Evening Standard“ stellt seinen Bericht an
die Spitze des Blattes und hebt hervor, daß der
Führer an die Völker appelliert habe, sich zu-
vertrauen. „Evening News“ weist besonders
auf die Stelle der Erklärung hin, die die
Erwartung ausdrückt, daß die gegenwärtigen
Sorgen Europas eine Mahnung für alle
Völker sein sollten. Der „Star“ hebt hervor,
daß Adolf Hitler dem deutschen Volk Ordnung bringe, um der Welt damit zu dienen.

Das deutsche Theater im Spiegel der Zahl

Rückschau auf die ersten drei Monate der diesjährigen Spielzeit

Der Etappenhof führt

Beherrschte vor Böttchers Serienersolg „Krach im Hinterhaus“ August Hinrichs mit seinen niederdeutschen Schwankmädchen zahlens-
mäßig den deutschen Spielplan, so steht in der
diesjährigen Spielzeit wieder ein nieder-
deutscher Autor, Karl Bünne, mit seinem
lustigen Soldatenstück „Der Etappenhof“ an
der Spitze der Aufführungszahlen (421). Wie
bei Hinrichs' Stücken so verwandelt sich auch
der „Etappenhof“ in die verschiedensten deut-
schen Mundarten und bringt es durch seinen
urwüchsigen Humor zu großen Erfolgen. Mit
Abstand folgt Böttchers „Krach im Hinterhaus“ (232), das nun allmählich abgespielt ist.

Zu einem erfreulichen Erfolgsstück gestaltet
sich Heinz Stegwerts zeitpolitisch Schauspiel
„Der Nachbar zur Linken“, das sich bis-
jetzt mit 224 Aufführungen die Provinz zu
erobern beginnt. Warum allerdings die
größeren Städte, diesem Stück noch immer zu-
rückhaltend gegenüberstehen, läßt sich späts-
politisch nicht ergründen. Immer erfolgreichster
im edlen Wetstreit um Bühne und Publikum
stellt sich Johann Huth, dessen neuestes Lust-
spiel „Die vier Gesellen“ bereits 206 Aufführungen
(Aufführung 21. Oktober 1936) nachweisen kann. Und auch die herrliche Volks-
komödie „Der goldene Kranz“ konnte es
wie Heinrich Zerkauens „Der Sprung aus
dem Alltag“ zu 149 Aufführungen bringen.

Weiter über 100 Aufführungen in dieser
Spielzeit brachten es Paul Verhoeven-Toni
Smepfoven mit ihrem lustigen Spitzwegspiel
„Das kleine Hoskone“ (142), Alfred
Möller-Hans Lorenz mit ihrem schon befann-
ten „Rätsel um Beate“ (139), Kurt Bortfeldt mit seinem gehaltvollen Lustspiel „Kin-
der auf Zeit“ (114) und Harald Bratt alias
August Riefel mit seinem „almodischen“ Spiel
„Gustav Kilian“ (101).

der Fähnrich“ und „Die Reise nach Paris“,
Fritz Bröger („Josef in Chicago“) und Hans
Wolfgang Hillers („Das Mädchen und der
Rebell“) vertreten. Daneben fanden bereits
bewährte Autoren wie Friedrich Dethleffs, Hans
Gobisch, Hermann Burte, Edgar Kahn, Heinrich
Lorenz, Robert Walter, Friedrich Treitschke, Paul
Joseph Cremers, Konrad Beste und Max
Monato zur Aufführung. Als zahlreich
erfolgreiche Aufführungen sind jedoch nur
Huths „Vier Gesellen“ und Hinrichs' „Peter-
mann fährt nach Madiera“ anzusprechen.

Gleichbleibende Aufführungszahlen

Auch in der, dem Vorjahr gegenüber fast
gleichbleibenden Zahl der Aufführungen in
den ersten drei Monaten (1935/36: 66;
1936/37: 68; Märchen, lobsbegrenzte Mund-
artstücke und Neubearbeitungen ausländischer
Autoren ausgenommen) zeigt sich die wachsende
Festigung des deutschen Theaters. Die Ur-
aufführungen ausländischer Autoren haben sich
in dieser Spielzeit etwas vermehrt, doch sind
es auch hier meist Namen, die dem deutschen
Theaterpublikum bereits vertraut sind. So
zwei Werke des Schweden Hjalmar Bergman
in der Uraufführung von Rolf Grashen
(„Dollars“ und „Parissina“) und ein Schau-
spiel von Selma Lagerlöf und Poul Knudsen
in der Uraufführung von Else von Hollander-
Lössow („Der Kaiser von Portugal“). Mit
einer Charakterkomödie aus der Didenszeit
machte der Pseudonymus J. W. Hoboken
durch seine Uraufführung und Bearbeitung von
Oliver Goldsmith „Der gutmütige Mann“ und
Peter Mertens mit einer Uraufführung aus
dem Niederländischen (Antoon Coolen „Der
Fremde“) bekannt.

Aus der Reihe der jungen Dramatengenera-
tion waren an den Aufführungen Georg
Bäumer („Vergessenes Heer“ und „Der
Thron im Nebel“), Eberhard Wolfgang
Moeller („Die graue Eminenz“), Heinrich
Schwiete („Scarbons Schatten“), Gerhard
Aichinger („Kleinod in die Silbersee gefährt“),
Walter Erich Schäfer („Der Feldherr und

des Bekanntnis über dem deutschen Theater.
Dem besonderen Gedanken Kleists waren 883
Aufführungen (besonders „Käthchen von Heil-
bronn“ und „Prinz von Homburg“), dem
Chr. D. Grabbes 85 Aufführungen (vor allem
„Hannibal“) gewidmet. Auf Goethe entfielen
253, auf Shakespeare 244 Aufführungen.

Beachtlich dabei ist, daß von Goethes
„Egmont“ 71, „Faust I“ 28, von Shakespeares
„Hamlet“ 29 und (ebenfalls in diesem Sinne
zu bewerten) Henrik Ibsens „Peer Gynt“ in
der Uraufführung von Dietrich Eckart (der
leider wieder in Vergessenheit zu geraten
scheint) 77 Aufführungen stattfanden.

Kleine Umschau

70 Jahre „An der schönen blauen Donau“. Am 15. Februar werden es genau 70 Jahre
her sein, daß der berühmteste aller Strauß-
walzer, „An der schönen blauen Donau“, zum
erstenmal erklang. Der Wiener Männergesangs-
verein trug ihn im Jahre 1867 unter der
Leitung seines Dirigenten Johann Strauss vor.
Strauß, der sich bekanntlich sehr weit der Kom-
position zuwandt, war bereits 42 Jahre alt, als
er diesen Walzer schrieb.

Ein Prozeß um den Nachlass Liszts. Nach
einer Meldung aus Budapest beabsichtigen
Nachkommen Franz Liszts, gegen den ungarischen
Staat auf Zahlung von zwölf Millionen
Pengö zu klagen. Der Betrag stelle den Gegen-
wert des Nachlasses des Meisters dar, der sich
nach Auffassung der Erben zu Unrecht im Bes-
itz des ungarischen Staates befindet. Zu diesem
Nachlass Liszts gehören auch das Klavier
Beethovens, seltene Partituren und kostbare
Anderen.

„Die Geburt Tristans.“ So nennt sich jetzt
im Hoftheater von Monte Carlo uraufgeführtes
Werk von Georges Delacques, der als vor-
züglicher Wagnerkenner gilt und hier das
Szenendrama Richard Wagners zur Zeit seiner
Liebe zu Mathilde Wesendonk gestaltet. Der
Genius Friedrich Schiller steht mit 540 Aufführungen
an der Spitze: „Wallenstein“, „Die
Räuber“, „Maria Stuart“, „Kabale und Liebe“
und „Jungfrau von Orleans“ als flammen-

Großer Schlag gegen heimliche Wühlarbeit Moskaus in Japan

350 Kommunisten verhaftet / Aufländersplan

Tokio, 11. Januar.

Das japanische Innenministerium teilte am Sonntag mit, daß im Zusammenhang mit einem Aufländersplan, der jetzt aufgedeckt wurde, 350 Kommunisten verhaftet worden sind, die seit langem eine ausgedehnte Wühl- und Hezarbeit in Japan, aber auch auf Formosa, Korea und in Shanghai getrieben haben. Wie aus der Mitteilung des Inneministeriums hervorgeht, wurde die Tätigkeit der kommunistischen Hezagenten bereits seit langem sorgfältig beobachtet.

Wieder in Moskaus Zange

Die Wühlarbeit in Litauen nimmt wieder zu

Kowno, 11. Januar.

Seit einiger Zeit nimmt in Litauen troshärtster Bestrafung der Schulden die kommunistische Wühlarbeit ernst zu. Die Sicherheitspolizei hat in den letzten Tagen wieder eine Reihe bolschewistischer Hezer und Wühler, in der Mehrzahl natürlich Juden, in Kowno, Memel und der Provinz verhaftet. In Memel wurde ein großes Lager von über 10 000 kommunistischen Flugschriften entdeckt. Auf dem Kownoer Bahnhof wurde eine Studentin, die sich unterwegs nach Memel befand, mit einem Koffer voll kommunistischer Flugblätter verhaftet. Ebenfalls auf dem Weg zur Bahn wurde eine Süddi mit einem Palet kommunistischer Flugblätter abgefangen. Außerdem wurden bei einer Reihe von Haushaltungen kommunistische Zeitungen und Flugschriften gefunden.

Moslems als Kirchensürmer

Schwere Zusammenstöße mit indischen Christen

London, 11. Januar.

Wie aus Mysore in Indien berichtet wird, kam es dort zu schweren Zusammenstößen zwischen Moslems und indischen Christen in der Nähe der Kirche von St. Philomena. Die Mohammedaner zerstörten die in der Kirche befindlichen Heiligenbilder, da unter den Mohammedanern das Gericht verbreitet worden war, daß die Christen heimlich Mohammedanerkinder anführten und taufsten. Die Polizei mußte eingreifen und von der Schußwaffe Gebrauch machen, wobei drei Personen getötet und zwölf verletzt wurden.

Vom Radrennen in den Tod

Tragisches Versehen der Biarriżer Rennleitung

Paris, 11. Januar.

Ein Versehen der Leitung einer Sportveranstaltung kostete in Biarritz drei Rennfahrer das Leben. Am Strand fand am Sonntag ein Radrennen statt. Die Rennfahrer wurden aber nicht den vorgeschriebenen Weg nach dem Strand geleitet, sondern einen anderen, der an eine gefährliche Stelle des Strandes führte. Die Wellen gingen sehr hoch und erschafften eine Gruppe von sieben Radsachtern. Vier von ihnen konnten sich retten, drei wurden von einer hohen Welle fortgeschwemmt und sind ertrunken.

In Kürze

Zur Sicherung der Brotversorgung sind eine Reihe von Maßnahmen ergriffen worden, darunter das Verbot der Versorgung von zugekauftem Roggengen oder Weizen.

Eine Balutashieberbande, die mit Gangstermethoden Wertpapiere und Geld in das Ausland schmuggelte, konnte gestellt von der Preßburger Polizei gefaßt werden.

Nachdem in den letzten Tagen die Belegschaften einiger weiterer Werke der General Motors Co. in den Ausstand getreten sind, beauftragt sich die Zahl der Streikenden nunmehr auf rund 10 000.

Aus einer Gingabe der Pariser Massenräte kann man entnehmen, daß es sich bei der französischen Marokko-Heze gleichzeitig um ein Börsenmanöver gehandelt hat.

Pommerscher Zeitungsverlag, G. m. b. H., Zweigstelle Stolp

Hauptredakteur Herbert Gaspers
Stellvertreter: Heinz Urban; verantwortlich für Politik, Wirtschaft und Unterhaltung: Heinz Urban; für Provinz, Sport und Schluderdienst: Paul Mielke, sämtlich in Stolp.

Berliner Schriftleitung: Fritz Philippss, Berlin

SB. 68, Charlottenstr. 82, Fernr. A. 7. (Dönhof) 0977.

Bildverantwortliche: Ressortleiter

„Die Grenz-Zeitung“: Verantwortlich für Kommunalpolitik: Hans Dietrich Kalisch; für den Heimattest und Berichterstattung: Wolfgang Peters; für Anzeigen: Ernst Alfred Otto, sämtl. in Stolp. Bl. 8 DA XII

„Schlesier Grenzzeitung“: Verantwortlich für Bokales: Willfried Klug, Schlawe; für Rügenwalde: Willfried Klug; für Anzeigen: Otto Gierau, Schlawe. Bl. 9 DA XII

„Die Grenz-Zeitung für den Kreis Bütow“: Berichterstattung für Bütow: Alfons Gloga, Bütow; über 6000 Bl. 3 DA XII

„Die Grenz-Zeitung für den Kreis Löbau“: Berichterstattung für Löbau: Ernst Alfred Otto, Stolp. Bl. 3 DA XII

„Schlesier Grenzzeitung“: Verantwortlich für Bokales: Willfried Klug, Schlawe; für Rügenwalde: Willfried Klug; für Anzeigen: Otto Gierau, Schlawe. Bl. 9 DA XII

Druck: Ostland-Druckerei und Verlagsanstalt, G. m. b. H., Stolp.

Berliner Anzeigenvertretung: Walter P. W. Toll Berlin B 30, Martin-Luther-Straße 20, Fernr. B. 6, Cornelius 1745.

Verkennt England die gefährlichen Tatsachen?

Neue Anweisung der britischen Regierung an die englischen Diplomaten in Berlin, Rom und Paris

London, 11. Januar.

Die britische Regierung hat ihren Vertretern in Berlin, Paris, Rom, Lissabon und Moskau ein Schriftstück zugestellt, das nähere Anweisungen zur weiteren Behandlung des Nichteinmischungsproblems enthält.

Um es vorwegzunehmen: Diese Anregung der englischen Regierung geht — und das ist grundsätzlich der ernste Punkt — auf die in der deutschen und italienischen Note erhobene Forderung nach vollständiger Befreiung Spaniens von jeglicher Einmischung, einschließlich der dort im Kampfe stehenden sowjetrussischen und französischen Freiwilligen auf Seiten der Roten, nicht ein. Die britische Regierung hat ihre Anregungen im Rahmen des augenblicklichen Zustandes gehalten. Daraus könnte die ernste Gefahr entstehen, daß alle vom Bolschewismus und der französischen Volksfront zugunsten der Roten getroffenen Unterstützungsmaßnahmen bestehen bleiben, Franco dagegen ohne jede Hilfe steht, wenn man nur den englischen Anregungen folgen würde.

Sie haben folgenden Wortlaut:

1. Auf Grund des Inhalts der nunmehr eingegangenen Antworten auf ihre Mitteilung an die Regierungen Deutschlands, Italiens, Portugals und der Sowjetunion vom 24. Dezember vorigen Jahres ist die britische Regierung glücklich

festzustellen, daß grundsätzlich alle meine Übereinstimmung unter den hauptsächlich betroffenen Mächten darüber besteht, daß sofortige Maßnahmen ergriffen werden sollten, um das Einströmen ausländischer Freiwilliger nach Spanien zu unterbinden. Tatsächlich zeigen einige der Antworten an, daß gewisse Regierungen bereit gewesen sein würden, eine solche Maßnahme zu einem früheren Zeitpunkt zu ergreifen. Es wird nunmehr allgemein verlangt (stipuliert), daß diese Maßnahme von allen beteiligten Regierungen gleichzeitig ergriffen werden sollte, daß die gesamte Frage der Behandlung der indirekten Formen der Einmischung in Spanien ebenfalls aktiv verfolgt werden und daß ein zureichendes und wirksames Kontrollsystem eingerichtet werden soll.

2. Was die Einrichtung eines Kontrollsystems betrifft, so ist es den Regierungen bekannt, daß der Nichteinmischungsausschuß einen detaillierten Plan für die Überwachung in den spanischen Häfen und an den Landsgrenzen Spaniens ausgearbeitet hat, und daß dieser Plan gegenwärtig von den zwei Parteien in Spanien erwogen wird. Der britischen Regierung scheint es, daß dieser Plan ohne Schwierigkeit so erweitert werden könnte, daß er die Anzahl von Freiwilligen und militärischem Personal sowohl wie von Kriegsmaterial zu Land und zur See

in Spanien mit erfaßt. Eine solche Ausdehnung könnten in der Tat den Plan für beide Parteien in Spanien annehmbar machen als dies vielleicht in seiner gegenwärtigen begrenzten Form der Fall ist.

3. Die britische Regierung erkennt an, daß dieser Plan, der eine Überwachung vorsieht, nur zu einer befriedigenden Garantie für die wirkliche Anwendung des Abkommen gemacht werden kann, wenn alle beteiligten Regierungen bereit sind, loyal und aus vollem Herzen ihre Verpflichtungen durchzuführen. Sie wird durch die Aufnahme, die ihre frühere Mitteilung gefunden hat, zu dem Glauben ermüdet, daß diese Voraussetzungen in der Tat vorhanden sind, und daß infolgedessen der gegenwärtige Plan des Nichteinmischungsausschusses bei angemessener Anpassung für die ins Auge gefaßten Ziele ausreichen könnte. Nichtsdestoweniger stellt sie fest, daß die Regierungen in ihren Antworten in verschiedenen Ausdrücken auf das System einer strikten Kontrolle über Kriegsmaterialien für Spanien Bezug nehmen. Sie würde dankbar sein, zu erfahren, ob die Regierungen an irgendwelche besonderen Methoden oder Formen der Kontrolle denken, die anders geartet sind, als die oben beschriebenen. Sie ist bereit, mit äußerster Dringlichkeit alle Vorschläge zu erwägen, die zu diesem Zweck vorgebracht werden könnten. Sie würde ebenso jeden detaillierten Vorschlag auf Kontrolle der anderen Form indirekter Einmischung gern erwägen und würde für eine baldige Besprechung irgend solcher Vorschläge durch den Ausschuß, die ihm unterbreitet werden, bereit sein.

4. Inzwischen ist die britische Regierung selbst der Ansicht, daß der in den Antwortnoten der anderen Regierungen zum Ausdruck gebrachte allgemeine Wunsch auf Ausschuß ausländischer Freiwilliger und militärischen Personals aus Spanien die sofortige Annahme hierfür erforderlicher proaktiviver Maßnahmen durch jede Regierung innerhalb ihres eigenen Gebietes rechtfertigen würde, und zwar selbst vor der Errichtung eines vollständigen Kontrollsystems für Spanien.

5. Zum Beweise ihres aufrichtigen Wunsches, in dieser Frage indirekter Einmischung in Spanien sofort ein internationales Vereinommen zu erzielen, veröffentlicht die britische Regierung spontan und ohne jede weitere Verzögerung eine amtliche Mitteilung, in der sie die Aufmerksamkeit auf die Tatsache lenkt, daß es nach dem Gesetz über die Dienstnahme im Ausland für britische Staatsangehörige ein strafbares Vergehen ist, irgendwelchen Dienst oder irgendwelche Beschäftigung bei den Streitkräften beider Seiten anzunehmen oder sich bereit zu erklären, solche anzunehmen oder im Vereinigten Königreich Freiwillige für den Dienst in Spanien anzuwerben.

6. In der Hoffnung, daß sie eine zustimmende Antwort auf die obigen Anregungen erhält, beabsichtigt die britische Regierung, dem Londoner Nichteinmischungsausschuß den Meinungsaustausch zu übermitteln, der seit ihrer Mitteilung vom 24. Dezember stattgefunden hat, zusammen mit den Antworten auf die gegenwärtige Mitteilung mit dem Erfassen, daß, für den Fall, daß diese Antworten eine Übereinstimmung auf diese Anregung zum Ausdruck bringen, der Ausschuß einen Zeitpunkt festlegen soll, zu dem die oben erwähnten Verbotsmaßnahmen gleichzeitig in Kraft gesetzt werden sollen.

7. Die britische Regierung wünscht in diesem Zusammenhang zu erklären, daß sie, als sie ihre Mitteilung vom 24. Dezember in der Angelegenheit des Einströmens ausländischer Freiwilliger nach Spanien direkt an die Regierungen Deutschlands, Portugals, Italiens und der Sowjetunion richtete, die britische Regierung durch den Ernst der entstandenen Lage beeindruckt und überzeugt war, daß im allgemeinen Interesse sofortige Entscheidungen von den hauptsächlich betroffenen Mächten notwendigerweise ergriffen werden müßten, um die die Missstände abstellenenden Maßnahmen auf einen Nenner zu bringen (wörtlich: zu konzentrieren).

Was wird Moskau antworten?

Diese Anweisung der britischen Regierung an ihre diplomatischen Vertreter in der Nichteinmischungsfrage wird von den meisten Morgenblättern begrüßt. Im Leitartikel bringt „Daily Mail“ die britische Note und nennt sie eine anerkennenswerte Entscheidung, so anerkennenswert, daß die Regierung diese Entscheidung eigentlich schon früher hätte treffen müssen. Vor allem aber geht das Blatt auf eine entscheidende Frage ein, deren Erörterung von der übrigen Presse geflissenlich vermieden wird. Es fragt: Was wird Moskau antworten? Das werde der Prüfstein für die britischen Vorschläge sein, und zwar der wichtigste. Solange die Sowjets ihre Bemühungen zur Sicherung eines Sieges der Roten forschten, solange müßten Deutschland und Italien an der Ausschaltung festhalten, daß das Entstehen eines anderen bolschewistischen Staates untragbar sei. Sollte der Bürgerkrieg in Spanien durch Sowjetrußland aber verlängert werden, so müsse das britische Volk sich darüber klar werden, daß es zweifellos für England unerträglich sei, eine Herrschaft Moskaus in Madrid mit ansehen zu müssen.

Freiwilligen-Rekrutierung verboten!

England tut den ersten Schritt / Geld- und hohe Gefängnisstrafen angedroht

London, 11. Januar.

Die britische Regierung hat mit sofortiger Wirkung jegliche Rekrutierung von Freiwilligen für beide Parteien in Spanien unter Strafe gestellt.

In der amtlichen Mitteilung über das Verbot der Werbung heißt es u. a.: In letzter Zeit haben die englische Regierung Berichte erreicht, die beweisen, daß in England Versuche gemacht werden, Personen für den Dienst bei den Streitkräften der einen oder der anderen sich in Spanien bekämpfenden Parteien zu rekrutieren. Die britische Regierung willt die Aufmerksamkeit auf die Tatsache lenken, daß die Bestimmungen des Gesetzes über die militärische Dienstnahme im Ausland von 1870 und insbesondere die Abschnitte 4 und 5 auf den Fall des gegenwärtigen Konfliktes in Spanien anwendbar sind.

Es ist infolgedessen für jeden britischen Staatsangehörigen ein Vergehen, das Vereinigte Königreich mit der Absicht zu verlassen oder den Versuch dazu zu machen, um solche Dienste oder Beschäftigungen anzunehmen.

Jede Person, die gegen diese Bestimmungen verstößt, kann zu einer Gefängnisstrafe bis zur Höhe von zwei Jahren verurteilt werden oder zu einer Geldstrafe oder auch zu einer Geld- und einer Gefängnisstrafe.

Englische Linkskreise haben aber bereits

nach dieser Regierungserklärung darauf hingewiesen, daß sie gewillt seien, weiterhin Freiwillige nach Spanien zu schicken! Ein Mitglied der englischen Kommunistischen Partei erklärte sogar, dafür Garantien geben zu können, daß diese Freiwilligen spanischen Boden erreichen!

Über Frankreich geht eigene Wege

Mit der Freiwilligenfrage hat es plötzlich keine Eile / Rom soll ein „Beispiel“ geben

Paris, 11. Januar.

Weiter will man dafür erst ein vom Nichteinmischungsausschuß festgesetztes Datum abwarten.

Nach den Meldungen der Presse, die bisher vorliegen, soll das vorgesehene Gesetz zwar der Kammer wahrscheinlich noch in dieser Woche vorgelegt werden. Es wird aber erst in Kraft treten, wenn auch alle anderen Mächte ähnliche Maßnahmen durchführen.

Am klarsten wird das französische Verschleppungsmanöver in dem marxistischen „Populaire“ erkennbar. Das Blatt erklärt nämlich, die französische Regierung werde das Verbot der Entsendung von Freiwilligen nicht durchführen, solange nicht eine solche Maßnahme gleichzeitig von Berlin und von Rom getroffen werde.

Am klarsten wird das französische Verschleppungsmanöver in dem marxistischen „Populaire“ erkennbar. Das Blatt erklärt nämlich, die französische Regierung werde das Verbot der Entsendung von Freiwilligen nicht durchführen, solange nicht eine solche Maßnahme gleichzeitig von Berlin und von Rom getroffen werde.

Ferner richtet über den kommunistischen Rundfunk in Madrid ein Mitglied des sogenannten Einwohnerausschusses (der Tscheka) mit zitternder Stimme einen verzweifelten Hilferuf an die „Bolschewisten in der Welt“. Er forderte diejenigen auf, die aktiv nicht an den Kämpfen teilnehmen könnten, ihre Gewissensgenossen „wenigstens durch materielle Opfer zu unterstützen“. Geld- und Sachspenden nehme die rote spanische „Botschaft“ in Paris entgegen (!).

Valencia lehnt die Grenzkontrolle ab

Mit den Interessen der „Demokratie“

London, 11. Januar.

höchste Feuer der Bolschewisten lag, sind jetzt um mehrere Kilometer nach dem Norden und Nordwesten verlängert.

Bezeichnend für die Lage und die Verfassung der Bolschewisten in Madrid ist ein Aufruf des Leiters des sogenannten bolschewistischen Verteidigungsausschusses. Darin werden alle „wehrfähigen“ Frauen (!!) zur Teilnahme an den Kämpfen aufgefordert. In dem Aufruf wird ferner erklärt, daß die Angehörigen der roten Milizen dafür verantwortlich gemacht werden, wenn diese zurückweichen (!).

Ferner richtet über den kommunistischen Rundfunk in Madrid ein Mitglied des sogenannten Einwohnerausschusses (der Tscheka) mit zitternder Stimme einen verzweifelten Hilferuf an die „Bolschewisten in der Welt“. Er forderte diejenigen auf, die aktiv nicht an den Kämpfen teilnehmen könnten, ihre Gewissensgenossen „wenigstens durch materielle Opfer zu unterstützen“. Geld- und Sachspenden nehme die rote spanische „Botschaft“ in Paris entgegen (!).

Kameradschaft ehem. Jäger v Schützen Stolp
Mittwoch, den 13. 1. 1937
Monatsappell
im Kriegerhaus.
Der Kameradschaftsführer.

Wer Rheuma hat kann durch ein einfaches, natürliches, billiges und wohlschmeckendes Hausgetränk dem Leiden gründlich bekommen: durch Ausspülung der frankmachenden Stoßwechsel schlacken und -gste. Auch bei Gicht, Ischias, Nierenstörungen und Altersbeschwerden trinkt man:

Dr. Drawes Edel-Mate

den blut- und nervenaufreisenden Haars- und Abendbrot-Zee. Keine Diät. Ein Originalpaket mit ca. 300 Tassen Inhalt kostet nur 1.20 RM. bei

Drogerie Raddatz

Mittelstr. 44, Filiale Rathsdamm 15
Werbt für die Grenz-Zeitung



Ein Film von verliebten jungen Leuten. Ein Film voll komischer Überraschungen und zwischellerschütternder Situationen, über die auch Sie hemmungslos lachen werden.

Neben erprobten Komikern:

Theo Lingen, Walter Steinbeck

Rudolf Platte, Paul Westermeier

ein charmanter Liebhaber Aribert Mog und zwei entzückende Nachwuchs-Schauspielerinnen

Röle Merk Rita von Uhl

Die Leute mit dem Sonnenstich

So ein Sonnenstich verwirrt alle Gefühle, und liebe, nette Menschen werden zu wahren Unholden.

Ein fröhlicher Film aus der schönen Sommerzeit, mit herrlichen Aufnahmen, ein Film voll Lustigkeit, Humor, Ferienfreude und Urlaubsstimmung. Unter dem Pantoffel. Ein Kurzfilm mit Paul Hensel. (Eigentum (Kulturfilm)

Dienstag - Donnerstag 4, 6, 8.30 Uhr. (Jugendliche haben keinen Zutritt.)

Kammer-Lichtspiele

Ein Film von Heute für Heute, der in Probleme hineingreift, die uns alle angehen.

In spannender und dramatischer Weise wird hier das Schicksal von drei jungen Menschen geschildert, deren Leben durch ein Verkehrsunfall in völlig unvorhergesehene Bahnen gelenkt wird.

Gefahr!

Ein Film in deutscher Sprache mit: Randolph Scott, Frances Drake, Tom Brown. Rastende Autos, krachende Zusammenstöße, eine Liebesgeschichte, eine spannende Gerichtsverhandlung — das sind die Hauptmomente dieses Kriminalfilms.

USA-Zonwoche. Aus dem Reiche der Vögel und Fische Dienstag - Donnerstag 6.45 und 9 Uhr (Jugendliche haben keinen Zutritt)

Central-Lichtspiele

NS.-Kulturgemeinde

Konzertring

Mittwoch, den 13. Januar 1937, 20.15 Uhr, im Stadttheater

Kammermusikabend

Professor

Hermann Diener

mit seinem **collegium musicum**

Eintrittskarten in der Geschäftsstelle der NS-Kulturgemeinde, Ringstraße 10, Fernruf 3183. Volkstrinkarten 60 Pf. Schülerkarten 50 Pf.

Volksgenauigkeit

bekennst du dich zu den Anschauungen der Grenz-Zeitung — dann lies heute und immer die Zeitung deiner Gesinnung

Durchaus zuverlässigen

Chausseur

Köchin

für Schlepper stellt sofort ein

Möbelfabrik Wilhelm Becker.

Frau Armister, Hebrondamm 15.

Zu verkaufen

Wegen Geschäftsaufgabe

1 Hansa-Blond-Schnell-Lastwagen
2½ To., mit zweirädrigem Anhänger, in sehr gutem Zustand, billig zu verkaufen.

A. Bischoff & Co., Lauenburg i. Pom., Fernruf 283.

Stellengesuche

Jünger lediger Chausseur

ehrlich und zuverlässig, sucht von sofort oder 1. 2. Stellung, Führerschein III. Berichte auch nebenbei andere Arbeit. Angebote unter 3602 an die G3.

Alleinstehende Frau

sucht Stellung

Lauenburg i. Pom., Stolper Straße 36 bei Frau Manske.

Zu vermieten

Gut möbl. Zimmer

in schöner Wohngegend per sofort oder später gesucht. Angebote mit Gehaltsanträgen unter 3603 an die Geschäftsstelle der G3.

Verschiedenes

Autorad gefunden,
gegen Erstattung der Kosten beim Amtsvoisther in Lupow abzuholen.

Stadttheater

Intendant: Fritz Ebers

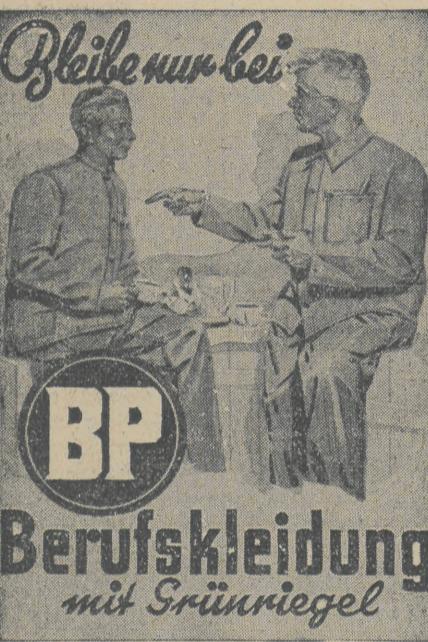
Wochenstapelplan:

Mittwoch, 13. Jan., Gastspiel in Bülow: Leichte Kavallerie. Donnerstag, 14. Januar, 20.15 Uhr zum 1. Male: Thomas Paine. Schauspiel in 9 Bildern von Hanns Johst. Fritz Ebers, Znamenacek, Heinz-Boretz, Cruius, Heinrich, Jannach, Kaerzer, Lippe, Moland, Neumann, Otto, Reinhardt, Rimscha, Rotenbach, Simon, Schacht, Schiemenz.

Freitag, 15. Januar, Gastspiel in Rügenwalde: Thomas Paine.

Sonntag, 17. Januar, 15.30 Uhr zum 2. Male: Thomas Paine. Schauspiel in 9 Bildern von Hanns Johst. 20.15 Uhr zum 2. Male: Leichte Kavallerie. Operette in 3 Akten von Franz von Suppe. Neuauflage von Horst Platner.

Vorverkauf: an Nichtspieltagen 11 bis 13 Uhr an der Theaterfassade; an Aufführungstagen 11-13 und 18 Uhr bis 1/2 Stunde nach Beginn der Aufführung. Fernruf Nr. 3371, während des Vorverkaufs Nr. 2419.



BP Blauer Arbeitsanzug

| |
|---|
| BP Silber, Körperläng, beste Gebrauchsqualität |
| Joppe mit Stehkragen 4.10 |
| Joppe mit Umlegekragen 4.25 |
| Hose mit Rundbund 4.25 |
| BP Gold, Fischgrätdrell, für stärkste Beanspruchung, Jacke mit Stehkragen 5.05 |
| Joppe mit Umlegekragen 5.20 |
| Hose mit Rundbund 5.20 |

Beachten Sie bitte mein Schaufenster

John Keller

Ruf 2278

Stolp

Markt 5/6

Siedlung

Das deutsche Siedlungswerk ist im nationalsozialistischen Staat ein wichtiger Grundpfeiler zur Sicherung der Nation

Die Zeitschrift

Die Technik in Pommern
bringt in ihrer Januar-Folge (Heft 1/1937) grundlegende Abhandlungen über das Siedlungswesen im Dritten Reich:

Organisation und Aufgaben des Deutschen Siedlerbundes e. V.
Von Geschäftsführer dem Bundesleiter Arno May

Die Reichssiedlerschule in Erlangen

Von Dr. P. Zabel

U. a. erscheinen weiter folgende Artikel:

Regeln für den Verkehr im Winter

Energiewirtschaft im Haushalt

Jeder, der das emsige technische Planen und Schaffen unserer Zeit verfolgen will, liest die Zeitschrift „Die Technik in Pommern“. Abonnementspreis monatlich 50 Pfennig zu züglich Postgeld. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, die Geschäftsstellen der Pommerschen NS-Presse, die Postanstalten und den Verlag.

Pommerscher Zeitungsverlag G.m.b.H.
Abt. Zeitschriften
Stettin, Breite Straße 51

Bekanntmachung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung werden die nachbezeichneten gepfändeten Sachen, und zwar am Sonnabend, dem 16. 1. 1937, in Stolp, Poststraße 1: Schreibmaschine, Reg.-Kasse, Büfett, Unterricht, Rauchtisch, Schreibtisch, 4 Bettstellen (neu), Klubgarnitur, Klavier, Bücherschrank, Stehlampe, Schreibtisch, Gersonde, Obergerichtsvollzieher Stromstraße 8, Fernnr. 3510.

Richtig geworben — niemals verdorben!

Offene Stellen

Bei Bewerbungen niemals Originalezeugnisse, sondern nur Abschriften einfordern. Alle Anlagen, wie Beugnabschriften, Lichtbilder usw. auf der Rückseite mit vollständiger Adresse versehen.

Hotelfellner
jüngerer, wird zur Vertretung eines erkrankten für einige Wochen gesucht

Schumachers Hotel, Köslin.

Kraftfahrer

für Dieselmotorwagen per sofort oder später gesucht. Angebote mit Gehaltsanträgen unter 3603 an die Geschäftsstelle der G3.

Schreinark

Mittwoch, den 13. 1. und Sonnabend, den 16. 1. vorm. 8 Uhr Fleischverkauf Die Schlachthofverwaltung.

Hausdiener

unverheiratet, stellt zum 15. 1. 1937 ein

Hotel Fürst Blücher

Stolpmünde.

Heinrich Anacker liest in Stolp

Der SA-Dichter kommt am 20. Januar

Die der SA vom Führer übertragene Kulturaufgabe hat ihren äußeren Ausdruck in der Schaffung des Kulturkreises der SA gefunden. In ihm wirken die schöpferisch tätigen Kräfte der SA, die dazu berufen sind, Bahnbrecher des Gestaltungswillens des neuen Reiches und Schöpfer eines nationalsozialistischen Stiles zu werden.

Die im Kulturkreis der SA wirkenden Dichter haben sich für eine große volkskulturelle Aktion zur Verfügung gestellt, die sie nacheinander in sämtliche Gruppenbereiche der SA führt. So wird der SA-Dichter SA-Sturmführer Heinrich Anacker in Stolp am 20. Januar aus eigenen Dichtungen lesen.

Donnerstag Erstaufführung

Im Stadttheater "Thomas Paine" von Johst

"Thomas Paine" ist das Drama des Glaubenskämpfers, des Lebenskameraden des Helden aus völkischem Schicksal, des demütigen und mähsamen, des uneigennützigen und belauerten Menschen und Führers. "Thomas Paine", Journalist und Gründer der Einigungsgemeinschaft, die Amerikas Unabhängigkeit erklären und festigen will, ein Mann mit dem Gehirn, der Feder und der Leidenschaft. — Thomas Paine geht an seinem Recht, an der Gerechtigkeit, an dem reinen Gewissen, an seinem Gewissen zugrunde. Verlassen, verlassen, einsam stirbt er auf der neuen Erde, die er alt, frank und müde betritt. Und hier, wo er Jubel und Jauchzen zu hören glaubt, begegnet ihm das starre Gesicht der Vergessenheit, des persönlichen Vergessens. Sein Name ist vergessen, sein Name auch, aber die Melodie seines Lebens Klingt weiter, in jedem Schritt, in jedem Gruss des neuen Volkes der neuen Erde: "Wir kämpfen, wir."

Mit hinreichendem Schwung gestaltet Hanns Johst das Schicksal dieses reinen Kämpfers. Es ist das ewige Schicksal des Führers. Dieses Drama trägt das Gesicht der Gegenwart, das Gesicht unserer neuen Kunst, den neuen Ausdruck für die Idee des Glaubens, des Rechtes und der Freiheit für die Nation. Deshalb lieben wir diese Dichtung.

Der Urlaub im Baugewerbe

Wichtige Mitteilung für die Betriebsführer

Der Kreisbetriebsgemeinschaftswalter der Kreisbetriebsgemeinschaft "Bau" in der Deutschen Arbeitsfront teilt mit:

"An dieser Stelle mache ich nochmals alle Betriebsführer im Baugewerbe darauf aufmerksam, daß die Beachtung der Tarifordnung über den Urlaub nach dem Markensystem im Baugewerbe und in den Baumechanikerberufen vom 2. Juni 1936 unbedingt erforderlich ist.

Die Tarifordnung trat am 1. September 1936 in Kraft. Hierzu kommt noch die vom Sondertreuhänder für das Baugewerbe erlassene Ergänzungstarifordnung vom 16. Oktober 1936 zur Urlaubsmarkenregelung.

Grundsätzlich sei gefragt, daß der Betriebsführer für jeden Gefolgsmann eine bei den Postämtern gegen Bezahlung erhältliche Urlaubskarte auszustellen hat. Der Betriebsführer hat bei der Lohnzahlung als zulässige Leistung zum Lohn laut Tarifordnung entsprechende Urlaubsmarken, die von den Postämtern in verschiedenen Werten ausgegeben werden, zu verwenden.

Weitere Auskünfte gibt die Deutsche Arbeitsfront, Kreiswaltung Stolp."

Nicht böser Mann, sondern Freund

Kleine Vorschau auf den Tag der deutschen Polizei

Wie schon berichtet, findet am 16. und 17. Januar der Tag der deutschen Polizei statt. An diesen beiden Tagen wird überall in Deutschland die Polizei mit besonderen Veranstaltungen an die Öffentlichkeit treten; sie wird einmal zeigen, wie vielseitig und schwierig eigentlich die Arbeit der Polizei im heutigen Staate ist. Diese Arbeit beschränkt sich nicht nur auf das, was das Publikum täglich auf der Straße von den Polizeibeamten sieht, die Verkehrsregelung, den Sicherheitsdienst, gelegentliche Festnahmen und Hilfeleistungen, nein, diese Arbeit ist heute so umfassend, daß man fast sagen kann, es gibt kaum ein Gebiet des öffentlichen Lebens, in das nicht die Polizei in irgendeiner Form eingreifen würde.

Die Polizei wird auch zeigen, daß sie nicht nur dazu da ist, zu bestrafen, daß die Polizeibeamten nicht "böse Männer" sind, vor denen man Angst haben müßte, und besonders die Kinder, sondern daß sie Helfer jedes Volksgenossen in allen möglichen Nöten sein wollen.

Die Polizei stellt sich am 16. und 17. Januar auch wieder einmal in den Dienst der Nachtschlaf- und Sicherheit und wird für das Winterhilfswerk sammeln sowie eine Sonderpende an die NSB abliefern. Auch in Stolp ist für die beiden Tage ein umfangreiches Programm aufgestellt, daß sich mit einer Reihe von Veranstaltungen an das Publikum wendet. Wir wollen heute nur ganz kurz schon auf einige Einzelheiten aufmerksam machen; das genaue Programm der beiden Tage werden wir noch veröffentlichen.

Am Sonnabend vormittag beginnt die Sammlung für das WHW, bei der durch NSKK-Männer, Feuerlöschpolizei, Technische

Nothilfe, Polizeibeamte mit Hunden und einige berittene Gendarmen als Abzeichen niedliche kleine Schupos verkauft werden. Im übrigen wird der Tag besonders in den Dienst der Verkehrserziehung gestellt, es werden allerlei Hefte und Zettel mit aufklärendem Text verteilt, in den Schulen werden Vorträge gehalten, Platzkonzerte werden veranstaltet, am Abend gibt es einen Faschzug und für das Publikum eine besonders interessante Sache, bei der jeder einmal zeigen kann, daß er Talent zum Detektiv hat. Doch davon sei heute noch nichts verraten.

Am Sonntag wird wieder gesammelt, es gibt am Vormittag Platzkonzerte, eine große Kolonnenfahrt des NSKK, der Polizei und Feuerlöschpolizei durch die Straßen der Stadt und dann im Anschluß daran praktische Verkehrsübungsführungen am Neuen Tor durch die Polizei und das NSKK. Gerade diese Veranstaltung wird besonders interessant und belebend für das Publikum sein. Außerdem ist noch die Vorführung eines Films vorgesehen und das Gericht wird den Tag der Polizei dadurch unterstützen, daß vor den verschiedenen Kammern einige Strafsachen zur Verhandlung kommen, bei denen Verkehrsunfälle behandelt werden.

Insgesamt wird also der Tag der deutschen Polizei auch in Stolp für jung und alt vielgestaltige und interessante Veranstaltungen bringen und es wird erwartet, daß die Öffentlichkeit rege Anteilnahme an dem Geschehen zeigt und damit beweist, daß sie die Parole des Tages: "Die Polizei dein Freund, sei auch du ihr Freund" befolgt!

Erlebnisreiche Stunde mit Blund

Der zweite Dichterabend der NS-Kulturgemeinde war ein starker Erfolg

Hans Friedrich Blund! Ein literarisches Programm? Eine neue "Richtung"? Ein "nationaler" Dichter? Der Ehrenpräsident der Deutschen Schriftstumskammer, den man gesehen und gehört haben muß, wenn man heute über das Schrifttum des Dritten Reiches mit sprechen will?

Nein — nichts dergleichen, oder mehr noch: mehr als das alles! Wir haben ihn alle gelesen, seine großen prähistorischen und historischen Romantrilogien, seine Gegnerromane, seine Märchen, Balladen und Gedichte, in denen das Blut pulszt seiner niederdeutschen Heimat, seines nordländischen Volkschlages — aber erst die verdienstvolle Vermittlung der persönlichen Bekanntheit des Dichters als Interpret seiner Werke ründet uns das ganze Bild ab des deutschen Dichters Hans Friedrich Blund als eines der repräsentativsten Schriftsteller des Dritten Reiches, als eines dichterischen Sehers in die Vergangenheit seines Volkes, der nur werden konnte aus der Berufung, die ihm Blut und Boden von Volk und Heimat mitgab! Diese Bekanntheit uns gestern vermittelt zu haben, ist das besondere Verdienst unserer NS-Kulturgemeinde!

Prächtig stellte er sich uns vor: groß, breit, mit mächtigem nordischem Schädel, weitgeweiteter Stirn, güttigen Augen, einem verbindlich freundlich, gern zum verziehenden Zuschauen neigenden Lächeln, sparsamen Gesten, klarer nordischer Aussprache des sonoren, warmen Organs — so war er ein Vermittler seines

Werkes in kurzer Stunde, der sehr bald die Geister der sehr zahlreichen Gemeinde gefangen hielt und sich starken, herzlichen Beifalls erfreute...

Wir wissen es seit langem und erhielten es gestern abend neuerlich bestätigt: Blund ist der germanische Dichter unserer Zeit im Waterland, der deutsche Dichter, den nicht mehr romantisches Schwärmen zum Fabulieren, zum Sinnen, Trachten, Denken und Gestalten führt, sondern der blutsmäßige, von wissenschaftlicher Forschung und Erkenntnis fundierte Drang, seinem Volk, den Ahnen, der Sippe, der Geschichte der Heimat nachzugehen und uns wiederzugeben, was wir Jahrhunderte lang an Stolz und Wissen um uns und unsere Väter verloren. So gestaltete er seine großen Romantrilogien und seine Balladen. Aber in ihm ist auch der deutsche Dichter offenbar, der träumt und Kind ist im innersten Herzen: dafür zeugen seine Märchen und Schelmengeschichten. Und schließlich ist in ihm das Deutsche wirklich, das die Welt nicht ohne Gott sucht, das ihn immer wieder und in allem, in Geschichte, Natur und Menschenleben Gott suchen läßt, das ihn, wie eine Literaturgeschichte einmal treffend von ihm sagt, aus dem Wirklichen ein Märchen und aus dem Märchen das Wirkliche machen läßt.

Rein und klar, versponnen in Traum und Bild, lachend über das ewige Geheimnis der Natur in Mensch und Tier, in Blumen, Wald und Feld — so lernten wir Hans Friedrich

Titus und der Schmetterling

Mein Kalender verzeichnet Winter, trotzdem Petrus aus Sparjamtsgründen das Schneien eingestellt hat. Nicht an diese Zeit gebunden fühlte sich ein Nachtfalter, der aus irgendwelchen Gründen sich die Stereotypie unserer Zeitung als Winterschlafquartier ausgesucht hatte. Leider mußte er die Rechnung, die er ohne den Kalender gemacht hatte, ziemlich teuer büßen.

Wer die Stereotypie einer Zeitungsdruckerei kennt, weiß, daß in diesem Raum der Bleikessel steht und daß zum Schmelzen dieses Metalls eine ziemlich große Hitze herrschen muß. Diese Hitze war nun wohl die Ursache, daß Herr oder Fräulein Nachtfalter aus dem tiefen Winterschlaf geweckt wurde. Lustig flatterte das zur Gattung der Schwärmer gehörende Tier durch den warmen Raum und machte dabei die Bekanntschaft mit Titus.

Nicht wenig erstaunt war unser Titus, als der Schmetterling ohne weitere Furcht seine Nase als den Platz ausersehen hatte, wo er sich hinsetzen wollte, um den so jäh unterbrochenen Winterschlaf fortzusetzen. Aber auch hier gab es nicht eins, sondern zwei Dinge, die das verhinderten. Zunächst zog sich Titus seine Nase in etwas längliche Falten und führte zu einem "Hatschi", dann griff seine große Hand nach dem Nachtfalter und brachte ihn von seinem Rücken weg. Über auch in der Hand von Titus fühlte sich der Nachtfalter recht wohl.

Es dauerte nicht lange, da wußten es Schriftleitung und Sekretär, daß Titus sich als simpler Schmetterlingsjäger entpuppt hatte, und dazu noch im Winter. Da er aber auch sehr tierlieb ist, setzte er den Schmetterling auf einen warmen Platz und wünschte ihm für die weiteren Monate rechten guten Schlaf. Er hofft bestimmt, den Nachtfalter im Frühjahr wiederzusehen.

Wer Titus ist? Ja, das ist der Mann, der die Bleiplatten auf dem dafür bestimmten Apparat für die Notationsmaschine herstellt, damit der Leser jeden Tag seine Zeitung erhält.

Blund kennen. Und so las er uns auch: Sprüche und Zeitgedichte, Balladen, Märchen und Stücke aus der "Großen Fahrt" des Freibeuters und späteren Königlich-dänischen Statthalters auf Island, Pining, der aus dem Herzen Deutschlands stammte, nach Grönland und Neufundland segelte, zwanzig Jahre, bevor Columbus Amerika "entdeckte".

Der Dichter hatte Stolp diesen Abend mehrere Jahre lang versprochen. Nun das Ereignis hinter uns liegt, danken wir ihm, daß er den Weg in unser ostpommersches Grenzland, das alte hanseatische Kulturgebiet und Volkwerk gegen See, seiner niederdeutschen Heimat engstens verwandt, fand. Er wird gewiß sein, daß wir ihn alle verstanden haben, die Alten und die Jungen, die gleichermaßen begeistert an den Lippen des verehrten Dichters hingen!

Herbert Caspers.

Kammermusikabend mit Professor Diener

Morgen im Stadttheater

Der Kammermusikabend am morgigen Mittwoch, 20.15 Uhr, im Stadttheater bringt Personen deutscher Kammermusik in einem abwechselnden Programm. Wir hören Werke von Bach, Beethoven, Mozart und Haydn. Professor Hermann Diener, der sich

Hoch oben auf dem Neuen Tore . . .

An der Dachhaube sind Klempner mit Reparaturarbeiten beschäftigt



In lustiger Höhe an der Dachhaube des Neuen Tores ist ein Holzgerüst angebracht worden. Eine schwierige Arbeit war es, die Gerüstbalken anzubringen und Leitern aufzustellen, auf denen die Handwerker arbeiten sollten. Wer dort oben tätig sein will, der muß schwindelfrei sein, aber die Klempner, die die notwendig gewordenen Reparaturarbeiten am Dach durchführen, sind derartige Arbeiten zwischen Himmel und Erde gewohnt.

Aufn.: Röhricht (GZ).

bei seinem Konzert anlässlich des zweiten Ostpommerschen Musikfestes als Mensch und Künstler viele Freunde in Stolp erworben hat, bringt diese Werke mit seinem Collegium musicum zu Gehör. Allen Musikfreunden kann dieser Abend nur angelegerlich empfohlen werden. — Eintrittskarten sind in der Geschäftsstelle der NS-Kulturgemeinde in den Geschäftsstunden von 11—13 und 16—19 Uhr zu haben.

Eine schöne Auszeichnung

für einen Schüler der 3. Gemeindeschule

Im Anschluß an die nationalsozialistische Morgenfeier der 3. Gemeindeschule am Wochenanfang überreichte Rektor Damerow mit anerkennenden Worten dem Schüler Walter Hinz das „Hitlerbuch der deutschen Jugend“ von Dr. Heinz Schramm. Es wurde dem Jungen vom Oberpräsidenten der Provinz Pommern geschenkt, „als Anerkennung für das dem großen Zeitgeschehen bewiesene Interesse“, das er gelegentlich einer Revision in Gegenwart eines Vertreters des Oberpräsidiums befundet hatte.

Gleichzeitig erhielten die Jungen Lothar Kowalski, Horst Reddemann und die Schülerin Esther Schmidt den Grundschein der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft ausgedändigt. Der Rektor sprach ihnen seine Anerkennung für diese Leistung auf dem Gebiet der Seelbesserziehung aus und wies darauf hin, daß sie mit dieser Ehrengabe auch zugleich eine neue Aufgabe und eine große Verpflichtung übernehmen.

Der Einzelhandel im Vierjahresplan

Tagung der Fachgruppe Nahrungs- und Genussmittel (Rekosei)

Die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Fachgruppe Nahrungs- und Genussmittel (Rekosei) Bezirksfachgruppe Pommern, hielt in Stolp eine Tagung ab, die von Mitgliedern aus Stolp und den Nachbarplätzen sehr gut besucht war. Nachdem der Vorsitzende der Bezirksfachgruppe Stolp, Stadtrat August Rüffmann, insbesondere die Vertreter der Industrie- und Handelskammer Stolp, der Stadt- und Polizeiverwaltung und der Deutschen Arbeitsfront begrüßt hatte, verbrachte sich der Bezirksfachgruppenleiter Wolff, Köslin, über den Vierjahresplan und die sich daraus ergebenden Notwendigkeiten für die Angehörigen der Fachgruppe Nahrungs- und Genussmittel.

Dieser Berufsgruppe fällt im Rahmen dieses Planes eine besondere Aufgabe zu, da ihr die gerechte Verteilung der vorhandenen Nahrungs- und Genussmittel an die Verbraucher obsteht. Es wird erwartet, daß der Nahrungs- und Genussmitteleinzelhandel sich dieser Aufgaben bewußt ist und sich ihrer in einer dem Gesamtwohl dienenden Weise entledigt.

Anschließend ging Geschäftsführer Dr. Möller, Stettin, auf Einzelheiten des neuen Vierplanes sowie auf die am 1. Januar d. J. in Kraft getretene Zulieferpreisregelung ein, womit er viele Zweifelsfragen klärte, die in diesem Zusammenhang in den beteiligten Kreisen noch bestanden. In einer Aussprache wurden vorgebrachte Zweifelsfragen, die u. a. die Beitragszahlung, die Verbrauchergruppen und Koppelungsverkäufe betrafen, geklärt. Nach Schlussführungen des Bezirksfachgruppenleiters Wolff fand die Versammlung ihr Ende.

Gefängnis für einen Messerhelden

Verhandlung vor der Großen Strafkammer

Die Dritte Strafkammer des Stolper Landgerichts verhandelte in ihrer gestrigen Sitzung wegen gemeinschaftlich begangener oefährlicher Körperverletzung gegen sechs Angeklagte aus dem Landkreis. Unlängst eines Tanzvergnügens, das im Oktober 1934 in Mellin stattfand, kam es zwischen einigen Festteilnehmern und Dorfnachbarn zu einer

Unsere Jugend braucht Nachtruhe

Die Nachtarbeit Jugendlicher muß nach Möglichkeit eingeschränkt werden

Bei der gesetzlichen Neuregelung der Bestimmungen über die Arbeitszeit der Jugendlichen wird auch die Frage der Nachtarbeit geregelt werden. Nach der Forderung der Jugend muß die Nachtarbeit soweit wie möglich eingeschränkt werden. Das Verbot der Beschäftigung Jugendlicher während der Nachtzeit ist für die Erziehung eines gesunden und leistungsfähigen Nachwuchses Voraussetzung.

Heinz Boldt verlangt deshalb im „Jungen Deutschland“, daß eine Beschäftigung der Jugendlichen nur in der Zeit von 6 Uhr morgens bis 8 Uhr abends zugelassen wird. Für Ausnahmen könnten nur ganz schwerwiegender Gründe geltend gemacht werden, wenn es sich beispielsweise nur auf den Wege der Nachtarbeit als möglich erwiese, eine umfassende Berufsausbildung der Jugendlichen zu gewährleisten, wenn es um die Sicherstellung eines zahlenmäßig ausreichenden Nachwuchses oder um den Verdienst von Lebensmitteln oder Rohstoffen gehe. In mehrschichtigen Betrieben werde man für die Jugendlichen über 16 Jahre

eine Beschäftigung auch in der zweiten Schicht, also bis 23 Uhr, zulassen müssen. Eine Notwendigkeit, auch Jugendliche unter 16 Jahren zur Spätschicht oder Jugendliche über 16 Jahre auch zur Nachtschicht heranzuziehen, bestehe dagegen nicht. Das Verbot der Nachtarbeit werde weiterhin nicht völlig durchführbar sein im Schanzenheim. Hier verlange eine ordnungsmäßige Berufsausbildung die Beschäftigung Jugendlicher bis 23 Uhr. Auch diese Nachtarbeit könne auf die Jugendlichen über 16 Jahre beschränkt bleiben.

In Bäckereien sei eine Beschäftigung bis 21 Uhr notwendig, es müsse jedoch genügen, wenn dies für Jugendliche über 16 Jahre zugelassen werde. Es genüge weiter zur Gewährleistung einer umfassenden Berufsausbildung, wenn auch zu den vor 6 Uhr morgens notwendigen Arbeiten nur Jugendliche über 16 Jahre herangezogen werden. Angelebt der viel zu hohen Zahl von Bäckereihrlingen werde damit auch erreicht, daß die Einstellung Jugendlicher auf das für die Heranbildung des Berufsnachwuchses notwendige Maß beschränkt werde.

Appelle und Kameradschaftsabende

Bei den alten Soldaten / Rückblick auf die im vergangenen Jahr geleistete Arbeit

Die Kameradschaft Stolp der ehemaligen Leibhusaren hielt im Kameradschaftsheim der neuen Kaserne ihren ersten Monatsappell ab. Der Kameradschaftsführer, Rittmeister a. D. Otto von Althen, begrüßte die Kameraden sowie die Kameraden von den beiden Traditionsschwadronen herzlich. Am Sonntag, dem 24. d. M., findet ein Kleinkaliberchießen zum Besten des Winterhilfswerks statt, an dem alle Mitglieder teilnehmen sollen. Der Kreisverbandsführer des Kfshäuserbundes veranstaltet demnächst nacheinander drei Tonfilmvorführungen im Kriegerhaus. Es wurden dann Anordnungen des Kfshäuserbundesführers und einige Schreiben bekanntgegeben.

Die Marinakameradschaft „Prinz Admira“ veranstaltete im Kriegerhaus einen Kameradschaftsabend mit Angehörigen. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache des Kameradschaftsführers Haase hielt Kamerad Zühlik einen Vortrag über seine Kriegserlebnisse auf der „Königsberg“. Ein reicher Austausch von Kriegserinnerungen und Auslandserlebnissen schloß sich an der Kaffeetafel dem Vortrage an. Lustige Seemannswesen auf dem Schiffsvlanier, das der Seemann bei derartigen Veranstaltungen nicht gerne mißt, und gemeinsamer Ge-

sang alter Soldaten- und Seemanslieder hielten die Marinakameraden mit ihren Angehörigen noch lange in bester Stimmung vereint.

Die Kameradschaft Stolp 8. Inf.-Regt. 175 hielt im Kriegerhaus den Jahreshauptappell ab. Kameradschaftsführer Eichel dankte den Kameraden für ihre treue Mitarbeit im vergangenen Geschäftsjahr und sprach den Wunsch aus, auch in diesem Jahr ratslos weiter zu arbeiten zum Wohle unseres geliebten Vaterlandes. Dann hielt er einen Vortrag über den in Stettin stattgefundenen wehrpolitischen Schulungskursus. Kamerad Legner verlas den Geschäftsbericht und teilte mit, daß im Jahre 1936 ein Zuwachs von zwölf neuen Kameraden zu verzeichnen sei. Den Kassenbericht erstattete Kamerad Müller. Die Führung der Tradition des Regiments ist dem MG-Bataillon 9 (mot.) in Heiligensee, Obersleutnant Ebler von Daniels, übertragen worden. Es heißt also Abschied nehmen von der bisherigen Traditionskompanie (2. Kompanie Inf.-Regt. 94, Neustettin). Das Kleinkaliberchießen soll in diesem Jahre mehr gepflegt werden. Für das Winterhilfswerk führte die Kameradschaft 6 Mark ab. In angeregter Unterhaltung blieben die Kameraden noch lange zusammen.

bedenklichen Kauferei, bei der es nicht ohne erhebliche Verlegungen abging.

Der Sachverhalt konnte anfänglich ungeachtet der unverzüglich aufgenommenen Ermittlungen nicht völlig geklärt werden, weil zunächst nicht feststand, wer der Angreifer gewesen war und wer von den Beteiligten von einem Messer Gebrauch gemacht hatte. Eine erneute Überprüfung der Vorgänge führte zur Verhaftung des Angeklagten W. aus Rüdersdorf bei Berlin, der nachweislich dem Privatkläger einen Stich in den Rücken versetzt hatte, als dieser anlässlich der Prügelei bereits am Boden lag.

Das verwerfliche Verhalten des Angeklagten konnte nunmehr in langwieriger, bis in die Abendstunden während der Verhandlung so überzeugend nachgewiesen werden, daß der bis zuletzt hartnäckig leugnende W. sich veranlaßt sah, noch in seinem Schlüsselwort ein Geständnis abzulegen. Auch die mitangeklagten Freunde des W. mußten sich darauf

beschränken, um eine milde Bestrafung zu bitten.

Die Kammer hielt bei W. entsprechend dem Antrage des Staatsanwaltes eine Gefängnisstrafe von einem Jahr für angebracht. Gegen zwei Angeklagte wurde auf eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten erkannt. Bei den übrigen Angeklagten konnte das Verfahren auf Grund des Straffreiheitsgesetzes vom April 1936 eingestellt werden, weil auf eine höhere Strafe als auf vier Wochen Gefängnis auch im Falle der Verurteilung nicht erkannt worden wäre.

Soweit das Verfahren eingestellt wurde, erfolgte die Aufhebung des Haftbefehls. Gegen W. wurde die Aufrechterhaltung des erlangten Haftbefehls angeordnet, weil bei der Höhe der erkannten Strafe Fluchtverdacht gegeben ist, und der Angeklagte im Erstmittlungsverfahren überdies versucht hatte, sich der Strafverfolgung zu entziehen.

Partei- und amtliche Bekanntmachungen

NSDAP, Kubitz, Sonnabend, 16. Januar, Fahnenweihe der NS-Kriegsopferfürsorge, Abteilung Kubitz.

Deutsches Frauenwerk, Abt. Volkswirtschaft-Hauswirtschaft; Donnerstag, 14. Januar, 15.30 Uhr, im Kriegerhaus (kleiner Saal) Monatsversammlung (Filmvorführung).

BDM, Untergau 49. Der Heimabend der Mitarbeiterinnen fällt heute aus. Am Sonntag, dem 17. d. M., nehmen jährliche Mitarbeiterinnen und Stellenleiterinnen an der Führerinnentagung im Rathaus teil. 8.30 Uhr vorm. vor dem Jugendheim.

Bund Deutscher Mädel, Spielschar. Heute um 20 Uhr in Tracht mit Instrumenten antreten.

Versammlung des Ambulanten Gewerbes

Am Sonntag im Kriegerhaus

Die Jahreshauptversammlung des Ambulanten Gewerbes wurde am Sonntag mittag im Kriegerhaus abgehalten und wurde vom Vereinsführer Pinnisch eröffnet. Der Leiter der Ortsgruppe, Pinnisch, gab einen Rückblick auf die Arbeit im vergangenen Jahr. Der Führer habe dem ambulanten Gewerbe in diesem Jahr etwas ganz Besonderes anvertraut, die Mitarbeit am Vierjahresplan. Vor allen Dingen heißt es, deutsche Fabrikate anzubieten. Vereinsführer Pinnisch hob die Verbundenheit mit der Deutschen Arbeitsfront hervor. Kam. Bölk verbreitete sich über die Deutsche Arbeitsfront und empfahl allen Mitgliedern der Berufsvereinigung den Beitritt zur Deutschen Arbeitsfront. Es kamen hierauf die Sachwalter der einzelnen Zweige des ambulanten Handels zum Wort, um über ihre einzelnen Gebiete den Jahresbericht zu erstatten. Pg. Scheimann berichtete u. a., daß er alles tun werde, das ambulante Gewerbe zu unterstützen. Weiter kamen die einzelnen Fachwarte zum Wort, die über die ihnen unterstellten Handelsgebiete Bericht erteilten mußten. Der Beirat zur Industrie- und Handelskammer, Freitag, berichtete hierauf über die Pflichten des ambulanten Gewerbes zur Handelskammer und über die Beitragsberechnung. In den Arbeits- und Finanzausschuss wurden berufen: Chrajalla, Friedrich Köhn, Franz Much, Denz, Lemke, Schulz; als Schriftführer wurde Walter Lemke ernannt.

Die Rechtsberatungsstelle der DAF.

Fest umrissenes Aufgabengebiet

Das Aufgabengebiet der Rechtsberatungsstellen der Deutschen Arbeitsfront ist fest umrissen. Es beschreibt sich auf die Gebiete des Arbeits- und Sozialversicherungsrechtes, d. h. die Rechtsberatungsstellen gewähren Rechtsschutz in allen Rechtsangelegenheiten, die ein Arbeitsverhältnis betreffen (Tarifabschlüsse, Rechtslohnforderung, Überstundensförderung, Urlaubsansprüche, Kündigungen, Kündigungswiderruffslage usw.) oder sich aus einer öffentlich-rechtlichen Kranken-, Unfall-, Kinderschutz-, Angestellten-, Erbschafts-, Arbeitslosenversicherung oder einer gesetzlich zugelassenen Erziehungsanstalt (z. B. Ersatzkrankenfassen) ergeben.

Diesen Rechtsschutz erhalten alle Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront von den Rechtsberatungsstellen kostenlos. In Rechtsangelegenheiten eines zwischen verstorbenen Mitgliedes können auch dessen Angehörige die Rechtsberatungsstellen in Anspruch nehmen.

Nationalpolitischer Vortragsring. Der für Montag, den 18. Januar, vorgelebene Vortrag des Rittmeisters Roland Strunk über seine Erlebnisse an der spanischen Front muß infolge dringender Verhinderung des Redners verschoben werden. Der genaue Termin des Vortrages wird noch bekanntgegeben.

immer wieder Da Capo. Nicht weniger aber die Träger des humoristischen Schwergewichts der Handlung: Kaerger als Unteroffizier, Tannasch als unübertragener sächselder, himmelfahrtsnäfiger Trompeter Appelbaum, der seinem Vorgesetzten in den Garten stieg, darinnen Margit Lorm in lässlicher Freiheit und Frische das resolute und doch goldherige Husarenliebsten „Leneke“ vom Schlesischen Tor in Berlin, zur Zeit auf Feste Rheinfels im April 1936 eingestellt werden, weil auf eine höhere Strafe als auf vier Wochen Gefängnis auch im Falle der Verurteilung nicht erkannt worden wäre.

Die Kammer hielt bei W. entsprechend dem Antrage des Staatsanwaltes eine Gefängnisstrafe von einem Jahr für angebracht. Gegen zwei Angeklagte wurde auf eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten erkannt. Bei den übrigen Angeklagten konnte das Verfahren auf Grund des Straffreiheitsgesetzes vom April 1936 eingestellt werden, weil auf eine höhere Strafe als auf vier Wochen Gefängnis auch im Falle der Verurteilung nicht erkannt worden wäre.

Soweit das Verfahren eingestellt wurde, erfolgte die Aufhebung des Haftbefehls. Gegen W. wurde die Aufrechterhaltung des erlangten Haftbefehls angeordnet, weil bei der Höhe der erkannten Strafe Fluchtverdacht gegeben ist, und der Angeklagte im Erstmittlungsverfahren überdies versucht hatte, sich der Strafverfolgung zu entziehen.

Nationalpolitischer Vortragsring. Der für Montag, den 18. Januar, vorgelebene Vortrag des Rittmeisters Roland Strunk über seine Erlebnisse an der spanischen Front muß infolge dringender Verhinderung des Redners verschoben werden. Der genaue Termin des Vortrages wird noch bekanntgegeben.

Nationalpolitischer Vortragsring. Der für Montag, den 18. Januar, vorgelebene Vortrag des Rittmeisters Roland Strunk über seine Erlebnisse an der spanischen Front muß infolge dringender Verhinderung des Redners verschoben werden. Der genaue Termin des Vortrages wird noch bekanntgegeben.

Nationalpolitischer Vortragsring. Der für Montag, den 18. Januar, vorgelebene Vortrag des Rittmeisters Roland Strunk über seine Erlebnisse an der spanischen Front muß infolge dringender Verhinderung des Redners verschoben werden. Der genaue Termin des Vortrages wird noch bekanntgegeben.

Nationalpolitischer Vortragsring. Der für Montag, den 18. Januar, vorgelebene Vortrag des Rittmeisters Roland Strunk über seine Erlebnisse an der spanischen Front muß infolge dringender Verhinderung des Redners verschoben werden. Der genaue Termin des Vortrages wird noch bekanntgegeben.

Nationalpolitischer Vortragsring. Der für Montag, den 18. Januar, vorgelebene Vortrag des Rittmeisters Roland Strunk über seine Erlebnisse an der spanischen Front muß infolge dringender Verhinderung des Redners verschoben werden. Der genaue Termin des Vortrages wird noch bekanntgegeben.

Nationalpolitischer Vortragsring. Der für Montag, den 18. Januar, vorgelebene Vortrag des Rittmeisters Roland Strunk über seine Erlebnisse an der spanischen Front muß infolge dringender Verhinderung des Redners verschoben werden. Der genaue Termin des Vortrages wird noch bekanntgegeben.

Nationalpolitischer Vortragsring. Der für Montag, den 18. Januar, vorgelebene Vortrag des Rittmeisters Roland Strunk über seine Erlebnisse an der spanischen Front muß infolge dringender Verhinderung des Redners verschoben werden. Der genaue Termin des Vortrages wird noch bekanntgegeben.

Nationalpolitischer Vortragsring. Der für Montag, den 18. Januar, vorgelebene Vortrag des Rittmeisters Roland Strunk über seine Erlebnisse an der spanischen Front muß infolge dringender Verhinderung des Redners verschoben werden. Der genaue Termin des Vortrages wird noch bekanntgegeben.

Nationalpolitischer Vortragsring. Der für Montag, den 18. Januar, vorgelebene Vortrag des Rittmeisters Roland Strunk über seine Erlebnisse an der spanischen Front muß infolge dringender Verhinderung des Redners verschoben werden. Der genaue Termin des Vortrages wird noch bekanntgegeben.

Nationalpolitischer Vortragsring. Der für Montag, den 18. Januar, vorgelebene Vortrag des Rittmeisters Roland Strunk über seine Erlebnisse an der spanischen Front muß infolge dringender Verhinderung des Redners verschoben werden. Der genaue Termin des Vortrages wird noch bekanntgegeben.

Nationalpolitischer Vortragsring. Der für Montag, den 18. Januar, vorgelebene Vortrag des Rittmeisters Roland Strunk über seine Erlebnisse an der spanischen Front muß infolge dringender Verhinderung des Redners verschoben werden. Der genaue Termin des Vortrages wird noch bekanntgegeben.

Nationalpolitischer Vortragsring. Der für Montag, den 18. Januar, vorgelebene Vortrag des Rittmeisters Roland Strunk über seine Erlebnisse an der spanischen Front muß infolge dringender Verhinderung des Redners verschoben werden. Der genaue Termin des Vortrages wird noch bekanntgegeben.

Nationalpolitischer Vortragsring. Der für Montag, den 18. Januar, vorgelebene Vortrag des Rittmeisters Roland Strunk über seine Erlebnisse an der spanischen Front muß infolge dringender Verhinderung des Redners verschoben werden. Der genaue Termin des Vortrages wird noch bekanntgegeben.

Nationalpolitischer Vortragsring. Der für Montag, den 18. Januar, vorgelebene Vortrag des Rittmeisters Roland Strunk über seine Erlebnisse an der spanischen Front muß infolge dringender Verhinderung des Redners verschoben werden. Der genaue Termin des Vortrages wird noch bekanntgegeben.

Nationalpolitischer Vortragsring. Der für Montag, den 18. Januar, vorgelebene Vortrag des Rittmeisters Roland Strunk über seine Erlebnisse an der spanischen Front muß infolge dringender Verhinderung des Redners verschoben werden. Der genaue Termin des Vortrages wird noch bekanntgegeben.

Nationalpolitischer Vortragsring. Der für Montag, den 18. Januar, vorgelebene Vortrag des Rittmeisters Roland Strunk über seine Erlebnisse an der spanischen Front muß infolge dringender Verhinderung des Redners verschoben werden. Der genaue Termin des Vortrages wird noch bekanntgegeben.

Nationalpolitischer Vortragsring. Der für Montag, den 18. Januar, vorgelebene Vortrag des Rittmeisters Roland Strunk über seine Erlebnisse an der spanischen Front muß infolge dringender Verhinderung des Redners verschoben werden. Der genaue Termin des Vortrages wird noch bekanntgegeben.

Nationalpolitischer Vortragsring. Der für Montag, den 18. Januar, vorgelebene Vortrag des Rittmeisters Roland Strunk über seine Erlebnisse an der spanischen Front muß infolge dringender Verhinderung des Redners verschoben werden. Der genaue Termin des Vortrages wird noch bekanntgegeben.

Nationalpolitischer Vortragsring. Der für Montag, den 18. Januar, vorgelebene Vortrag des Rittmeisters Roland Strunk über seine Erlebnisse an der spanischen Front muß infolge dringender Verhinderung des Redners verschoben werden. Der genaue Termin des Vortrages wird noch bekanntgegeben.

Nationalpolitischer Vortragsring. Der für Montag, den 18. Januar, vorgelebene Vortrag des Rittmeisters Roland Strunk über seine Erlebnisse an der spanischen Front muß infolge dringender Verhinderung des Redners verschoben werden. Der genaue Termin des Vortrages wird noch bekanntgegeben.

Nationalpolitischer Vortragsring. Der für Montag, den 18. Januar, vorgelebene Vortrag des Rittmeisters Roland Strunk über seine Erlebnisse an der spanischen Front muß infolge dringender Verhinderung des Redners verschoben werden. Der genaue Termin des Vortrages wird noch bekanntgegeben.

Nationalpolitischer Vortragsring. Der für Montag, den 18. Januar, vorgelebene Vortrag des Rittmeisters Roland Strunk über seine Erlebnisse an der spanischen Front muß infolge dringender Verhinderung des Redners verschoben werden. Der genaue Termin des Vortrages wird noch bekanntgegeben.

Nationalpolitischer Vortragsring. Der für Montag, den 18. Januar, vorgelebene Vortrag des Rittmeisters Roland Strunk über seine Erlebnisse an der spanischen Front muß infolge dringender Verhinderung des Redners verschoben werden. Der genaue Termin des Vortrages wird noch bekanntgegeben.

Nationalpolitischer Vortragsring. Der für Montag, den 18. Januar, vorgelebene Vortrag des Rittmeisters Roland Strunk über seine Erlebnisse an der spanischen Front muß infolge dringender Verhinderung des Redners verschoben werden. Der genaue Termin des Vortrages wird noch bekanntgegeben.

Nationalpolitischer Vortr

„Wer ist Hilde Hild?“

Roman von Josef Riener - Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell

20. und 21. Fortsetzung

Der Pfad führte sanft abwärts, wurde breiter und war von Wacholderbüscheln begrenzt, begann also das Aussehen eines menschlichen Weges anzunehmen. Und der Anblick dieses weiten, im Grünen versteckten Häuserwürfels nach stundenlanger Einöde war erquickend und lodierte den schmerzenden Ring, den Sonne, Müdigkeit und Sdnis um das Hirn geschmiedet hatten.

Ein Rudel Röter kläffte ihnen entgegen. Eine schmale Gasse zwischen hohen Mauern tat sich auf, ein paar gegiebelte Holztore mit breiten Eisenbeschlägen, kleine holzvergitterte Fenster über breiten Kragsteinen. Dann lamen sie auf den Majdan, einen kleinen Platz, rechts die Moschee, eine Art Schuppen, über dessen Tor türkische Initialen gemalt waren, geradeaus ein eiserner Schöpfsprudel, zu dem zwei Stufen führten, und links ein einstöckiges grüheres Haus mit etlichen schartenkleinen Fenstern im Oberstock.

„Bjeljani han“, sagte der Junge, auf dieses Haus deutend.

Philipp hielt das Pferd an und stieg mühsam ab. Die Beine schlankerten wie abgestorben in den Gelenken. Er biss, an das Pferd gelehnt, ein wenig stehen, um das Blut durch die Muskeln strömen zu lassen.

Ein graubärtiger Mann im roten Fez, mit blauer Armmutter und weiten blauen Hosen trat aus der Tür. Er führte feierlich die Hand an Stirn, Mund und Brust.

Mit wichtiger Miene erzählte der Junge alles Wissenswerte über den Fremden, dann trat der Wirt einen Schritt näher und bot Philipp die Hand.

„Ich spreche wenig Deutsch“, sagte er langsam. „Sei willkommen, Gospodin!“

Er führte Philipp durch den Flur in einen großen Hof, in dem zwei Alazien neben einer kleinen Bisterne standen und eine offene Stein-treppe in das Stockwerk führte. Das Hinterhaus war gleichfalls einstöckig und enthielt im Erdgeschoss die Ställe, während im Obergeschoss wahrscheinlich die Frauen wohnten, da dort einige vergitterte Fenster auf den Hof gingen. Die Schmalseiten des Hofs wurden von hohen, stachelhaarig gesäumten Mauern gebildet, in denen noch die Löcher für die Tragbalken des Wehrangages zu sehen waren. Das ganze Haus glich mehr einem befestigten Posten als einem Gasthof.

Eine Frau in weiten, weißen Hosen, mit weißem Umhangtuch, dessen Zipfel vor das Gesicht gebunden war, stand oben in dem engen Gang, auf dem einige Türen mündeten. Sie öffnete ein Zimmer und legte gleichfalls die Hand an Stirn, Mund und Herz.

„Ich bin todmüde“, sagte Philipp zu dem Alten. „Ich möchte heute nichts als Wasser zum waschen und dann schlafen.“

Der Alte nickte feierlich und erteilte einige Befehle. Philipp warf noch einen Blick in den Hof hinab und sah, wie ein Knecht eben sein Pferd absattelte und in den Stall führte. Dann trat er in das Zimmer.

Es war geräumig und enthielt nichts als einen Teppich in der Mitte, eine breite und rund laufende Holzbank, die mit bunten Wolldecken belegt war, und einen niedrigen dreibeinigen Schemel, der wohl als Tisch dienen sollte. Die schmale Fensterscharte zeigte, daß die Mauern des Hauses fast meterdic waren.

Philipp ließ sich leisend auf die Bank nieder. Der Alte rückte ihm den Schemel zurecht, nahm einen hölzernen Leuchter von der Fensternische und entzündete die Kerze, da es inzwischen dunkel geworden war. Dann erschien eine scheinbar jüngere Türkin, die ein Tragbrett mit Kaffee in Kupferkannen, Mokkatäschchen, Schnapsgläsern und kleinen Maisluchen trug. Philipp begriff, daß dies eine Art Empfangszeremonie darstellte; er trank dem Wirt den Schnaps zu, leerte ein Kaffettäschchen und würgte einen Kuchen hinunter. Dann — nachdem die Zigaretten brannten — war es auch nötig, einige Fragen zu beantworten. Über der Alte rauchte schwiegend und schien Rückblick auf den Zustand seines Gastes zu nehmen, dem die Augen zuzufallen drohten.

Die beiden Frauen schlepten einen Zuber mit heißem Wasser ins Zimmer, legten grobes Linnen auf die Polsterbank und verschwanden dann wieder. Auch der Alte erhob sich.

„Auf morgen“, sagte er. „Gott gebe dir eine gesegnete Nacht!“

Das heiße Bad und mehr noch die Nacht ohne Ungeziefer zwischen reinen Linnen, schien Wunder gewirkt zu haben. Philipp erwachte frisch, voll Tatkräft und fähig, seine Gedanken wieder gänzlich mit dem eigentlichen Zweck seiner Reise zu beschäftigen.

Aber diese Gedanken konnten notwendigerweise nur zu dem Schluß führen, daß diese Fahrt ins Herz des Balkans vergebens war.

Denn es war undenkbar, daß in diesem entlegenen Nest je ein Feldspital gestanden hätte, es war hier und auch tageweiht im Umkreis kein Objekt vorhanden, in dem man eine solche Anstalt hätte unterbringen können, ganz abgesehen von den ungeheuren Schwierigkeiten des Nachschubes. Man konnte beinahe sicher sein, daß das Bjeljani des Totenscheins nicht mit diesem Bjeljani identisch war, aber trotzdem fühlte Philipp darüber keine besondere Enttäuschung, denn dieses kleine weltvergessene Türkennest in dem malerischen Talessel, dieser stattliche Han und das kühle Zimmer, dieser ganze Ausflug ins Reich der Scheherazade, gefielen ihm viel zu gut, als daß er die Stra-pazieren der Reise bedauert hätte.

Also ließ er mit dem größten Behagen die Ereignisse des Vormittags an sich vorüberziehen: das Frühstück, das die alte Türkin ins Zimmer brachte; Rakija, natürlich, Maisbrot und eine Holzschüssel voll Schaumkuchen, die prächtig nach Rahm schmeckten. Eine kalte Überziehung des Oberkörpers an der Bisterne, die der Führer-junge vornahm, das Nassieren auf dem Steinrand eben dieser Bisterne, wo ein halbes Dutzend zerlumpter Dorfbuben ein andächtiges Publikum abgaben, endlich ein Spaziergang durch das Dorf, nachdem er den Jungen aus Tabalija mit einem reichlichen Trinkgeld abgesegnet hatte.

Trotz der absitzigen Lage schien Bjeljani eine bewegte Vergangenheit zu haben, denn eine starke, jetzt allerdings in Trümmer liegende Mauer umringte die etwa dreißig Höfe. Am nördlichen Ausgang des Dorfes stand auch eine Kula, ein türkischer Wachturm, von dem nur das Erdgeschoss erhalten war, in dem der einzige Handwerker des Ortes, ein Opanenmacher, häuslte. Mit den elenden Steinblöcken verglichen, an denen Philipp vorgestern vorübergeritten war, waren die Häuser Bjeljanis Paläte zu nennen. Die Türken hier waren wahrscheinlich reiche Besen gewesen, während ringsum ihr leibiges Volk häusste. Der Sandbach war ja schließlich erst 1913 unter serbische Herrschaft gekommen.

Kurz vor dem Mittagsgebet war Philipp wieder im Han und setzte sich in die große Stube im Erdgeschoss, wo vor dem offenen Herd ein Dutzend Kaffeekannen standen. Von der Alten, die ihm das Mittagessen brachte, konnte er mittels Zeichensprache erfahren, daß Ferhad, der Wirt, bei den Herden war und erst abends zurückkommen würde. Es hielt also warten, und er verbrachte den Nachmittag mit einem neuerscheinenden Spaziergang kreuz und quer durch den Talessel. Bei dieser Gelegenheit stellte er fest, daß sich der Weg von Tabalija auch nach Nordosten in der Richtung nach Novipazar fortsetzte.

Dieser nördliche Teil des Weges war sogar weit

besser und karrenbefahrbar . . . es schien, als ob er von Norden her stärker benutzt würde als in der Richtung nach Tabalija. Von der Stelle aus, wo dieser Weg die Scharte des Kessels querte, konnte Philipp auch die Ruinen der katholischen Kirche sehen. Sie lag auf einem stumpf abfallenden Berggrücken, nur etwa fünf Kilometer entfernt, aber doch zu weit, um heute noch erreicht werden zu können.

Gegen sieben Uhr trat er wieder in die große Herdstube des Hauses. Ein Dutzend älterer Männer hockte auf den Wandbänken, jeder ein Mokkatäschchen vor sich, alle im Fez und blauen Pluderhosen. Der alte Ferhad saß dicht beim Herd und stocherte in der Glut herum.

Philipp wurde mit besonderer Herzlichkeit begrüßt, mußte jedem einzelnen die Hand schütteln und den Ehrenplatz beim Herd einnehmen. Es war offensichtlich, daß die Leute eigens zusammengekommen waren, um von diesem hereingeschneiten Fremden Neues aus der Welt zu hören.

Das Gespräch kam nur langsam in Gang. Der alte Ferhad machte den Dolmetsch, und seine Sprachkenntnisse waren schon ziemlich eingetrostet. Zuerst wurde natürlich von der Reise gesprochen, vom Wetter, Vieh und solch nabliegenden Dingen, dann, unvermeidlich in Serbien, von der hohen Politik, von Mussolini und Kemal Pascha, Krieg und Kriegsgeschehni. — Stunden verflossen mit vielen Kaffees und Zigaretten, und niemand fragte Philipp nach dem eigentlichen Zweck seiner Anwesenheit, obwohl er das Gefühl hatte, daß alle von ihm Aufklärung erwarteten und ihnen die Neugier schärfer das Herz abdrückte. Und da es ja schließlich zu seinem eigenen Vorteil war, wenn sich das Gespräch dieser Frage zuwandte, so benützte Philipp eine kleine Pause, um selbst diesem Ziel näherzukommen.

„Ist nicht hier in Bjeljani gegen Ende des Krieges ein österreichisches Spital gestanden?“ fragte er den Wirt.

„Nein, Herr“, antwortete Ferhard verwundert. „Wir haben wohl manchmal Einquartierung gehabt, zuerst Österreicher, dann Franzosen und Serben, aber die Soldaten waren stets am Marsch, haben nur einige Tage gerastet.“

„Und liegen auch keine Österreicher hier begraben?“

„O ja, einige, die während dieser Rästen gestorben sind. Bei der alten Kirche ist ein christlicher Friedhof, dort haben wir sie bestattet. Unser moslemischer Friedhof liegt beim Turm. Du wirst ihn gesehen haben, Herr.“

„Ich suchte nämlich das Grab eines Verwandten, der hier in Bjeljani begraben sein soll!“

Der Alte sperrte Mund und Augen auf, dann warf er den andern ein paar erläuternde Worte zu, und ein förmlich erlösendes Aufatmen ging durch die Gruppe, als so die Aufgabe des Fremden bekannt wurde. Das sicherlich noch vorhanden gewesene Mützenverschwinden, ein Dutzend an Ferhad gerichteter Fragen zeigte die Anteilnahme der Leute, denn der Totenkult steht ja am Balkan bei Christen und Muslim hoch in Ehren.

„Wir trauern mit dir, Herr, um den Verstorbenen“, sagte Ferhad würdevoll. „Wir werden dich auf den Friedhof führen und das Grab schänden helfen. Sage uns seinen Namen, vielleicht erinnern wir uns noch seiner.“

„Es ist kein Mann, kein Soldat, sondern eine Frau, die Pflegerin eines Feldspitals war.“

„Eine Frau?“ rief der Alte erstaunt, „dann kann es nur das junge Mädchen sein, das sie Schwester Maria nennen.“

„Sie ist es!“ rief Philipp. „Hast du sie gesehen?“

„Sie ist hier in meinem Hause gestorben“, sagte Ferhad. „War sie deine Schwester?“

„Sie ist . . . es widerstrebt Philipp, zu lügen . . . ich habe sie geliebt . . .“

„Dein Schmerz ist der meine, Herr. Sie war sehr schön und voll Güte. Doch der Wille Gottes ist unerschöpflich.“

„Erzähle mir, Ferhad, alles, was du von ihr weißt!“

Der Alte drehte sich bedächtig eine Zigarette. „Du mußt wissen, Herr“, begann er langsam, „daß wir von Bjeljani, wie alle Muslim, den Soldaten Franz Josephs gut gesinnt waren. Und als im letzten Kriegsjahr, im Monat Oktober, die ersten Nachrichten zu uns kamen, daß die Bulgaren Frieden schließen wollten und eure Soldaten überall auf dem Rückweg waren, da fürchteten wir uns sehr, denn da würden ja die Komiten und Räuber aus den Bergen herabsteigen und uns brandschatzen und Schlimmes noch. Auch war damals eine große Hungersnot im Lande, und draußen in Novipazar und im Vartale starben viele Kinder, während wir hier in Bjeljani noch Mais und Schafe hatten, denn unser Tal liegt abseits der großen Wege, und wir haben wenig vom Krieg gesichtet. In diesen Tagen kam auch ein Transport von vielen Tragtier durch unser Dorf, es war ein Feldspital vom Süden, das auf den schlechten Wegen das Gepäck, viele Wagen und Zelte hatte zurücklassen müssen. Es war ein bejammernswerter Anblick, Herr, als sie hier ankamen. Die Pferde waren halb verhungert und kraftlos, die Begleitsoldaten und Tragtierführer, ja selbst die Offiziere und Ärzte waren zur Hälfte frank. Sie alle litten an der neuen Seuche, die damals aufgetreten war und auch unter uns Opfer forderte, die Krankheit, die eure Leute die spanische nannten.“

„Grippe“, nickte Philipp.

„Dieser Transport“, fuhr Ferhad fort, „blieb fast zwei Wochen in unserem Dorfe. Die Pferde konnten nicht mehr weiter, und auch die Leute waren sterbensmäßig. Sie lagen in den Häusern, einige starben hier und wurden auf dem Friedhof begraben. Die drei Ärzte, zwei Offiziere und die Schwester wohnten in meinem Hause.“

Es war sehr traurig, Herr, und vor einer Schar plündernder Komiten hätten wir uns weniger gefürchtet als vor diesen Leuten, die nur zu uns gekommen zu sein schienen, um zu sterben, obwohl wir ihnen viel Gutes taten, ihnen zu essen und zu trinken gaben und die Pferde wieder kräftig machen. Und als nach einigen Tagen auch von uns viele frank wurden und zwei junge Männer starben, da traten wir, Edhem, der hier sitzt, Isa, der vor vier Jahren gestorben ist, und ich vor den Kommandanten und bat ihn, wieder aufzubrechen, da uns sonst hier noch das ganze Dorf aussterben würde. Denn die Ärzte wußten selbst keinen Rat, sie hatten keine Arzneien mehr und sagten, daß nur die leben bleiben würden, die stark genug seien, mit ihres eigenen Körpers Kraft die Krankheit zu überwinden. Wir sagten auch den Kommandanten, daß die Pferde und das Gut der Soldaten den Räubern eine willkommene Beute sein würden, und daß ja kaum ein Dutzend seiner Leute noch fähig sei, das Gewehr zu halten. Da befahl er den Aufbruch, und am nächsten Morgen zog alles, was noch lebend war, fort, bis auf vier, die den Transport nicht überlebt hätten. Und wir schworen dem Kommandanten beim Propheten, daß wir sie vor den Feinden verborgen und als Unrechte verkleidet in ihre Heimat senden würden, wenn sie genesen sollten. Er ließ auch österreichisches Geld in meiner Hand für die Kranken, es ist aber nur einer gesund geworden, den wir auch glücklich nach Biograd und durch Freunde weiter nach Sarajevo brachten. Die drei anderen sind hier gestorben.“

Fortsetzung folgt.

Mumien unter Röntgenstrahlen

Juwelen, von denen man nichts wußte, als Totenschmuck

Das Neuyorker „Metropolitan Museum of Art“ hat dieser Tage einen neuartigen Versuch durchgeführt, der ein aufsehenerregendes Ergebnis hatte. Ägyptische Mumien wurden mit Röntgenstrahlen durchleuchtet, wobei man unter der Konservierungsmasse kostbare Juwelen entdeckte.

Abermals hat die moderne Wissenschaft dem Altertum ein Geheimnis entrissen. In einem auffälligeren Experiment gelang es dem Leiter des Neuyorker „Metropolitan Museum of Art“, Professor H. E. Winlock, einen Schatz zu heben, der Jahrzehnte in Museumsräumen schlummerte, ohne daß man von seinem Vorhandensein eine Ahnung hatte. Die Röntgenstrahlen, zum erstenmal bei Mumien untersucht, zur Anwendung gebracht, enthüllten den Forschern einen Fund, der die ganze Welt in hohem Maße interessiert.

Bisher waren wiederholte Versuche völlig negativ verlaufen, weil die Strahlen nicht durch die dicke, aus mehreren Lagen „Pech“ bestehende Konservierungsmasse drangen, die sich bei allen Mumien zwischen den Bandagen befindet. Nun hat der Chemiker des Neuyorker Museums, Dr. Arthur Kopp, einen neuartigen Apparat konstruiert, der ganz überraschende Erfolge erzielte. Professor Winlock hatte zu diesem zwei Mumien der ältesten Dynastie zur Verfügung gestellt, und zwar die Mumie von Ukh-hotpe und des Wah, die man erst im Jahre 1920 in Ägypten aufgefunden hatte.

An der Mumie des Wah, der nach Ansicht des Altertumsforschers ein Verwandter des Würdenträgers Metet Ne war, machte man dann mit Hilfe der Röntgenstrahlen überraschende Entdeckungen. Bereits die erste Röntgenaufnahme zeigte, daß die Gelenke Wahs unter der Konservierungsmasse mit Geschmei-

den und Juwelen geradezu übersät waren. Die Photoplatte, die damit sozusagen zum erstenmal eine altägyptische Mumie „entkleidete“, enthüllte einen Schatz, dessen Wert zunächst kaum abzuschätzen ist. Um den Hals des Wah zeigten sich nicht weniger als vier Halsketten. Davon ist eine wahrscheinlich eine goldene Kette, an der sich durch kleine Zwischenstücke auseinandergeholtene Perlen befinden. Jede dieser Perlen hat einen Durchmesser von acht- und dreißig Millimeter. Eine zweite Halskette besteht aus Goldperlen von je zwei Millimeter Durchmesser. Die dritte aus kleineren Perlen besteht, wie Professor Winlock mitteilt, mit ziemlicher Sicherheit aus Amethyst oder Fayence, die vierte aus steinernen Perlen in Zylinderverform, die je einen Durchmesser von drei Millimeter haben.

Auf der Brust trägt die Mumie einen breiten „Kragen“ aus Fayenceperlen, der bis an die Rippen reicht, sowie eine Kette aus Steinperlen, die zusammengefaltet ist. An den Armbändern entdeckte die Röntgenaufnahme zwei Armbänder, die ebenfalls aus Fayenceperlen bestehen, und drei große Starabängen, die größte dreieinhalf Zentimeter lang, die mit Perlenketten verbunden zu sein scheinen. Endlich sieht man auch noch zwei Fußbänder aus Fayenceperlen, die den Armbändern ähnlich sind. Bekanntlich wirkt eine weitere von der Röntgenkamera gemachte Entdeckung. An den Oberschenkeln befinden sich die Skelette zweier Mäuse, die sich vermutlich nach dem Begräbnis des Wah in der Mumie versteckt hatten.

Man plant nun, die Mumie des Wah auf diese aufsehenerregenden Entdeckungen hin wirklich zu „entkleiden“; dazu sind aber umfangreiche Vorbereitungen und Präparierungen nötig. Vorläufig sind die interessanten Röntgenphotographien im Museum of Art neben der Mumie ausgestellt worden.

Friedrich Dalleske

vorm. Fr. Sahn

Werkstätten vornehmer Herren- u. Damenkleidung sowie Uniformen jeder Art

Stolp i. Pom.

Kaufmannswall 4 Fernr. 2833

Autobereifung

Auto-Traktor-Motorrad-**Reifen**

Reparaturen

Vulkanisier-Anstalt

Albert Florian

Automobile

Adler-Dienst

Hospitalstraße 16a

Ruf 2078

Gustav Miotte

Schlauer Str. 11 Ruf 2087
Kundendienst - Werkstatt
Büdi, Hörch, Wanderer



Personenwagen
Lastwagen

Autorisierte Fordvertretung

A. Spiehle

Schlauer Str. 111, Ruf 2865
Lettelmeyer - Diesel - Schlepper

Autolackiererei

Auto-Spritzlackiererei

**Emil Goetzin u.
Kurt Albrecht**

St. Georgstraße 10, Ecke
Amtsstraße - Fernruf 2266

Autolicht

B. Irrgang
B. Irrgang - Dienst
Stolp i. Pom.
Schlauer Str. 2, Ruf 2004

Auto-Taxen

Ruf 2000
Gmt Zaddach, Friedrichstr. 48
Moderne Leichenautos
Ruf 2000

Bauartikel

Baumaterialien
verz. Siegener Pfannenbleche

Carl Siede G.m.b.H.
Hospitalstraße 5
Fernruf 2637/38

Beleuchtungskörper

Elektrogeschäft
Otto Marten
Predigerstraße 1, gegenüber der Post - Ruf 2774

Über 50 Jahre Kunst

Stolp - Holstentorstraße 5

Uhren - Goldwaren

Trauringe

Geschenkartikel

Eigene

Reparatur-Werkstatt



Das Gütezeichen für Lebensmittel.
Beachten Sie bitte die Sonderangebote.

Baugeschäft

U. Tomat

Stuck,
Terrazzo, Kunstein
Wollmarktstr. 8 Ruf 2775

Bedachungsarbeiten

F. Reichow

Dachdeckermeister
Fruchtstraße 10, Ruf 2376

Ausführung
aller Dacharbeiten

Drucksachen

F. W. Feiges
Buchdruckerei

Inh. Georg Ziemann
Stolp i. Pom.
Stromstraße 1
Fernruf Nr. 3418

Paul Albrechts Verlag

Inhaber Otto Albrecht
Hospitalstr. 29, Ruf 2346

Wir drucken:

Kataloge - Prospekte
Preislisten, Broschüren
Zeitschriften, Plakate
Drucksachen für Industrie, Handel, Gewerbe,
Privat und Behörden.

Packpapiere

sofort vom Lager

Tüten u. Kartonagen

in jeder gewünschten Ausführung, aus eigener Fabrikation günstig von

Hans Reinhardt

Stolp, Mühlenstr. 1a, Ruf 2076

Eisenwaren

Träger u. Baueisen

Carl Siede G.m.b.H.

Hospitalstraße 5
Fernruf 2637/38

Elektro-Geräte

G. Sahlender
elektr. Anlagen
elektr. Geräte

Holstentorstr. 12 Ruf 2772

Elektro - Gemeinschaft

Elektro - Handwerk

Elektro - Handel

Elektrizitätswerk

Fernruf 2123

Fahrräder

Fahrräder von RM. 36,-
39,- 42,- usw.

Gebr. Wenda

Goldstraße 19 Ruf 3115
Motorräder
Kinderwagen

Gardinen

Große Auswahl in
Gardinen und -stoffen

Walter Sieg

Bütower Str. 31, Ruf 2431

Das Haus für Qualität u. Preiswürdigkeit

in fertiger Kleidung - Kleiderstoffen
Mode- u. Aussteuerwaren - Trikotagen

John Keller, Stolp

Markt 5-6

Ruf: 2278

Fleischereibedarfsartikel

Voss & Francke

Fleischerei-Bedarfsartikel

Paradiesstraße 17, Ruf 2376

Astra-Kühlmaschinen

Lastwagen

Büssing - Lastwagen

Omnibusse - Trecker
Geschlepper

Stolp i. Pom.

Hospitalstr. 16a Ruf 2078

Gasgeräte

Gas-Installateur-Handwerk

Gasgeräte-Fachhandel

Gaswerk (Fernruf 2401)

Geschenkartikel

Voss & Co.

Passende Geschenke

für alle Gelegenheiten

Glaserie

Glaserarbeiten

Glaschleiferei

Bilderrahmung

ferlige Spiegel

Alfred Neupert

Inh. Siegfried Manste

Mittelstraße 8 Fernruf 2814

Handschuhe

Mertens

Strümpfe, Handschuhe, D.-Wäsche

Neutorstr. 11

Harnuntersuchung

Bahnhofsbäckerei Stolp

Höfnerstr. 40 Fernruf 2386

Holzgroßhandlung

Otto Höhna, Stolp

Fernruf 2416

Innenausbau

Schilke & Groth

Laden-Einrichtungen

Schaufenster-Anlagen

Hindenburgstr. 40, Ruf 2596

Installation

Emil Gäßt

Höhlestraße 15, Ruf 2979

Gas-, Wasser-Installationen

Bühschuh-Anlagen

Sanitäre Einrichtungen

Foto

Foto - Aufnahmen

aller Art

Amateurarbeiten

Ruf 2523 Goldstraße 20 u. 22

Maßschneiderei

Karl Wicht

Herren-Moden

Goldstr. 15 Ruf 3118

Musikalien

Musikinstrumente

Anna Blonck

Hindenburgstr. 1 Ruf 2296

Polstermöbel

Werkstätte für

Polstermöbel und Dekoration

Walter Sieg

Bütower Str. 31, Ruf 2431

Photo

Knauss

Kino und

Lichtbildvor-

führung

Ruf 2523 Goldstraße 20 u. 22

Wie bieten Ihnen Auswahl

in den bekannten Schreibmaschinen:

Adler - Continental - Erika - Kappel - Europa-Filia - Mercedes - Rheinmetall

usw. Preise von RM. 109,50 aufwärts.

Teilzahlung bis zu 24 Monatsraten

Besuchen Sie uns in unseren Geschäftsräumen oder lassen Sie sich Prospekte

übersenden.

Witt & Co. nur Küsterstr. 5

Stahlwaren

Voss & Co.

Markt 17

Solinger Qualitätswaren

Ruf 2849

Stolpmünder Straße 4

Fernruf: 2054/55

Nachdruck verboten.

Entwurf u. Ausführung: Oige

Gardinen

Brotzulage für die Rekruten

Erlaß des Reichskriegsministeriums

In einem Erlaß des Reichskriegsministeriums werden die nachgeordneten Dienststellen daran erinnert, daß unter besonderen Voraussetzungen eine Brotzulage an Mannschaften bewilligt werden kann, die mit 750 Gramm Brot nicht auskommen. Diese Bestimmung werde in erster Linie da anzuwenden sein, wo Rekruten während der Ausbildungzeit mit der Verpflegung nicht auskommen und wo deshalb nach truppenärztlicher Verordnung eine Brotzulage für notwendig erachtet werde.

Ein musikalischer Wettkampf

an der Hochschule für Lehrerbildung Lauenburg

Dass die Art eines musikalischen Wettkampfs nicht mit der Zeit des Sängerkrieges auf der Wartburg oder der Meistersinger von Nürnberg ausgestorben ist, beweis die Hochschule für Lehrerbildung in Lauenburg, indem sie einen Violin-Wettbewerb für ihre Studenten veranstaltete. Aufgabe dieser Veranstaltung war es einmal, wie es Professor Spredel in den Schlussworten betonte, einen gesunden Ansporn für die Studenten zu geben und zum anderen galt es, eine Werbung für die deutsche Hausmusik durchzuführen. Dass dieser zweite Zweck voll und ganz erfüllt war, beweis der bis auf den letzten Platz gefüllte Festsaal der Hochschule für Lehrerbildung.

Nachdem das „collegium musicum“ die 4. Sinfonie von Friedrich dem Großen gespielt hatte, begann der eigentliche Wettbewerb, in dem sich dem Publikum nicht nur wertvolle, sondern auch gleichwertige Kräfte vorstellten, so dass dem Schiedsgericht die Wahl nicht leicht fiel. Die letzte Entscheidung mußte sogar das Los fällen, das folgendes Ergebnis festsetzte:

1. Preis (eine Violine im Werte von 100 RM.): Stud. paed. Siegfried Lange; W. A. Mozart, Violinkonzert Nr. 7, D-Dur, Rondo. (Begleiter Stud. paed. Hans-Joachim Lange). 2. Preis (eine Violine im Werte von 75 RM.): Stud. paed. Wilhelm Diehl; L. Spohr, Violinkonzert 1. Satz. (Begleiter Stud. paed. Wilhelm Blant.) 3. Preis: Stud. paed. Paul Bewersdorf; R. Kreuzer, Etüde Nr. 35 für Violine allein.

Außerdem den beiden Violinen, die von einer Musikinstrumentenbaufirma gestiftet waren, wurden weitere Preise in Form von Büchern und Noten ausgegeben. Professor Dr. Bode ging in seiner Schlussansprache auf den Wert der musikalischen Arbeit bei der heutigen Lehrerbildung ein.

Stolpmünde

Besitzwechsel. Der Aderbürger Bernhard Grunt, Kirchstraße 23, verkaufte von seiner Hoflage das Wohnhaus mit Schmiede an den Tischlermeister E. Krugel und den anliegenden Garten und das Stallgebäude an die Fischverwertungsgenossenschaft m. b. H. für den Preis von 17 500 RM.

Der Landkreis

Budow. Sehr viele Volksgenossen hatten Sonntag abend Gelegenheit, im hiesigen Jugendheim, das bis auf den letzten Platz gefüllt war, in dem Film „Friesennot“ den heldenmütigen Kampf der nach Außland ausgewanderten Friesen gegen die Gewaltmaßnahmen des bolschewistischen Systems zu erleben. Die heroische Haltung der Deutschen machte auf die Zuschauer einen gewaltigen Eindruck.

Dammen. „Friesennot“ kommt! Am Sonntag, dem 17. Januar, wird im Saale des Gaukino's Fischer der Film „Friesennot“ von der Gaufilmstelle gezeigt.

Dünnow. Der Saal war voll. Auch hier wurde von der Gaufilmstelle Pommern der Film „Friesennot“ mit einem guten Beiprogramm vorgeführt. Trotz des schlechten Wetters war der Saal von Park gefüllt. Vor Beginn fand ein Fahnenmarsch statt. Der Ortsgruppenfilmwart begrüßte die anwesenden Volksgenossen und wies mit kurzen Worten auf die Bedeutung des Films hin. Ergriffen folgten dann die Anwesenden den Vorführungen. — 75 Rosen — alle verkauft. Wie überall so wurde auch hier die Straßensammlung und der Verkauf der „Eisernen Rose“ durchgeführt.

Unserer Ortschaft waren 75 Rosen zugesteckt, die restlos verkauft wurden. Der gute Erfolg von 30,15 Mark zeigte abermals die Einsichtsbereitschaft der SA und den freudigen Opferwillen unserer Einwohnerchaft.

BDM. gab einen Dorfabend

Wohlgelungene Veranstaltung in Gaffert

Gaffert. Die Mädchenschare des BDM. hatte die hiesige Gemeinde zu einem Dorf-Abend in die Schule eingeladen. Viele Einwohner waren gekommen, so daß die Schule bis auf den letzten Platz gefüllt war. Nach dem Lied „Guten Abend“ begrüßte die Mädchenschäferin Liesbeth Niemuth die Gäste. Gedichtvorträge und Lieder „Wir tragen die Fahne“ und „Nichts kann uns rauen“ folgten. Darauf wurde das Lied „Fest gang ich ans Brünnele“ als lebendiges Bild sehr vorgeführt. Hellen Jubel löste die Szene „Fest hab' ich bed den Zug verpaßt“ aus. Das Stegreifspiel „Die goldene Gans“ und das Schattenspiel vom „Burlala“ be-

Rower Sorgen bei Ostseestürmen

Schwere Schäden an den Dünen / Der Ruf nach den Buhnen

Man schreibt uns aus Rower:

Durch den lang anhaltenden Sturm sind die Dünen zwischen Rower und Schönwalde um zwei bis drei Meter weiter abgespült. Die letzten Ausbesserungsarbeiten sowie die Anpflanzung mit Strandhafer an der Seeanteile der Dünen sind von den Wellen total vernichtet worden. Der Strandhafer liegt in großen Haufen am Strand, wo die Wellen ihn wieder angepflügt haben. Somit hat dieser Sturm einen Teil der wochenlangen Arbeiten zunichtegemacht. Es wäre praktisch richtiger, wenn statt dieser Beplanzung mit Strandhafer jedes Jahr eine Bühne gebaut würde; dieser könnte der Sturm nichts anhaben. Es würde sich mehr Sand anstrengen, und dadurch würde der Strand verbreitert und somit die Dünen geschützt.

Den Beweis der Widerstandsfähigkeit der Buhnen bei Sturm liefert uns der Strand bei Stolpmünde. Die Rower Lupo mün-

dung war natürlich durch den starken Nordsturm wieder verschandet. Die Flut drückte das Wasser bis in den Garder See hinein. Infolgedessen sind die Rower Wiesen nicht vom Garder See zu unterscheiden. Das Wasser steht bis zu 75 Zentimeter Höhe auf den Rower Wiesen. Durch die Gräben dringt es bis auf die Acker und saugt so die besten Kräfte aus dem Boden auf. Stellenweise ist auch das Wintergetreide stark in Mitleidenschaft gezogen worden, so daß mit dem Auswintern der Anbau gerechnet werden muß. Wenn wird für Rower endlich einmal diese Überschwemmungskatastrophe behoben werden? Es tut Not, denn viele Werte gehen der Volksnahrung verloren.

Nicht Rower alleine leidet unter diesen Sturmfluten, sondern sämtliche Ortschaften, die um den Garder See liegen, auch deren Wiesen sind überschwemmt. Die Arbeitsdienstabteilung Wosbesde kann z. B. wegen Hochwassers an der dortigen Endrichtung nicht weiterarbeiten.

Die Landjugend rüstet zum Wettkampf

Eine Tagung des Reichsnährstandes in Schmolzin / Vorbereitungen zum 13. März

Schmolzin. Am Sonntag kamen im Lokal Wolff die Orts- und Jungbauernführer der Orte Kl.-Garde, Rotten, Holzkathen, Klucken, Selesen, Birchenzin und Schmolzin zusammen, um die Vorbereitungen des am 13. März d. J. stattfindenden Reichsbauernwettkampfes zu treffen. Wettkampfleiter Karl Woggon eröffnete die Tagung und machte längere Ausführungen über den Wettkampf. Dabei wies er darauf hin, dass eine noch größere Teilnahme an dem Wettkampf zu erwarten sei. Sodann wurden die Wettkampfleitung und Prüfungsausschüsse bestimmt:

Wettkampfleitung: R. Woggon, Schammler, Vigorich, Fr. Hupke, alle Schmolzin, Joh. Grichen, Klein-Garde, Voel, Klucken.

Prüfungsausschüsse: 1. A. Hupke, R. Adam, Schmolzin, Joh. Hupke, Wittbeck, A. Lüke, Rotten, Major von Bandemer, Selesen.

Klasse I: H. Bruder, Selesen, Marko, Schmolzin, Fr. Matzelock, Holzkathen, Fr. Kirk, Selesen; **Klasse II:** Voel, Klucken, M. Woggon, Birchenzin, E. Hupke, Wittbeck, P. Rodemer, Garde, **Kl. III:** Schwan, Selesen, Fr. Kaminski II, Holzkathen, Fr. Grommeich, Birchenzin, Alfred Schwanke, Klucken, Marx, Holzkathen.

Weibl. Prüfungsausschuss: Fr. Pape, Fr. Gr. Hoyer, Fr. Lehmann, Fr. Damasko, Schmolzin, Fr. E. Held, Rotten, Fr. M. Koffke, Birchenzin, Fr. K. Bruder, Selesen.

Die Wettkämpfe beginnen am genannten Tage um 7,30 Uhr auf dem Schulhof.

Aus dem Kreis Rummelsburg

Vorschau auf den Kreisbundtag

Am 19. und 20. Februar in Rummelsburg

Barzin. Der Ortsbauernführer Rattunde, Barzin, gibt bekannt, daß im Einverständnis mit der Landesbauernschaft am 19. und 20. Februar in Rummelsburg ein Kreisbauernntag stattfindet, zu dem auch der Landesbauernführer Bloedorn sein Er scheinen zugesagt hat. Es finden mehrere Sondertagungen statt, u. a. auch über Blaufragen sowie Hof- und Betriebsgeförschung. Am ersten Tage werden nachmittags Vorträge aus dem Gebiet der Erzeugungsschlacht gehalten. Für Sonnabend, den 20. Februar, ist eine Großkundgebung vorgesehen, an die sich abends ein pommischer Heimatabend anschließt. Die Redner zu sämtlichen Tagungen stellt die Landesbauernschaft.

Zollbrück. Zum Ortschulvorsteher ernannt. Mit Wirkung vom 1. Januar d. J. ist der hiesige Schulleiter Hauptlehrer Wilhelm Gertig zum Ortschulvorsteher des Eigenschulverbandes in Zollbrück durch den Landrat in Rummelsburg ernannt worden. Der bisherige Ortschulvorsteher Bürgermeister Joche legte sein Amt im Dezember vorigen Jahres wegen Überlastung seiner Tätigkeit nieder. — Der Verkauf der „Eisernen Rose“, der von SA, SS und NSKK durchgeführt wurde, brachte in der Ortsgruppe den Betrag von 60,90 RM. Davon entfallen auf den Ort Zollbrück 45,20, auf Barvin 15,70 RM.

Hammermühle. 40 waren in Bülow. Am Sonntag nahmen rund 40 Politische Leiter, Warte und Wälter an der Kreiszusammenkunft in Bülow teil. Die Fahrt wurde mit dem Kraftwagen gemacht. Gegen 5 Uhr abends wurde der Heimatort wieder erreicht. — Schmalfilm der Feuerwehr. Großer Erfolg hatte am Sonntag die Feuerwehr der Barziner Papierfabrik mit der Vorführung einiger Filme, die die Tätigkeit des Luftschutzes und der Feuerwehr im Ernstfalle zeigten. Das Klassenzimmer der neuen Schule konnte die Zuschauer nicht mit einem Mal aufnehmen, und so fanden drei Vorführungen statt. — Schauübung der Werkfeuerwehr. Am Sonnabend, dem ersten Tage der Deutschen Polizei, veranstaltet die Werkfeuerwehr eine große Schauübung, zu der die Einwohner von Hammermühle eingeladen sind. Die Übung beginnt pünktlich um 15 Uhr vor dem Hause des Gemeindeamtes.

Zollbrück. Vom Fußballspiel. Am Sonntag trafen sich die Hitler-Jugend-Mannschaften der Ortschaften Zollbrück-Sukow zum Freundschaftsspiel auf dem hiesigen Sportplatz. Das Spiel, das von Zuschauern reichlich besucht war, endete mit 3:0 für Zollbrück. — Die Eintopfsammlung am vierten Eintopftag, die von den Parteigenossen der hiesigen Ortsgruppe ausgeführt wurde, ergab in der Ortsgruppe den Betrag von 60,90 RM. Davon entfallen auf den Ort Zollbrück 45,20, auf Barvin 15,70 RM.

reitet ebenso viel Freude. Hitlerjungen aus Mutrin füllten die Pausen mit flotter Muß aus. Schade, daß die beiden Stunden der Unterhaltung viel zu schnell dahingingen. Im Gaithause war man aber nachdem recht lange gemütlich zusammen.

Groß-Gluschen. Wintervergnügen des Sportvereins. Der Sportverein Groß-Gluschen veranstaltete im Saale des Gastwirtes Woita sein Wintervergnügen. Eine zahlreiche Besucherzahl befand die Verbundenheit zwischen dem Sportverein und der Bevölkerung. Der Abend wurde eingeleitet durch eine Begrüßungsansprache des Vereinsleiters Werner Hölpap. Anschließend wurden die beiden Thaterstücke „Hein wird kuriert“ und „Die kleine Winzerin“ aufgeführt. Beide Stücke fanden starken Beifall. Bei einer Verlosung kamen dann allerhand schöne Preise zur Verteilung. Ein fröhlicher Tanz verzehrte dann die Gäste mit den Sportlern noch lange.

Groß-Nossin. Auf einer Hochzeit im Hause des Bürgermeisters wurde auch für das Winterhilfswerk gesammelt. Es kam der erfreuliche Betrag von 9,05 RM. zusammen.

Fahre der NSDAP. wird geweiht

Am Sonnabend durch den Bezirksobmann

Aublig. Am Sonnabend, dem 16. Januar, findet die Fahnenweihe der NS-Kriegsopferversorgung, Abteilung Aublig, statt. An dieser Veranstaltung nimmt die NSDAP. mit ihren Gliederungen teil. Sämtliche Formationen und Volksgenossen sind herzlich eingeladen. — Die Fahnenweihe vollzieht der Bezirksobmann der NSDAP., Kreisleiter Pg. Pötzleitner, M. d. R.

Hier entsteht fruchtbare Ackerland

Von den Ackerbauarbeiten bei Kuhnhof

Kuhnhof. Im Laufe von vier Jahren ist hier aus Wald und sumpfigem Geestrück etwa 100 Morgen Neuland geschaffen worden. Auch in diesem Jahr ist man eifrig mit dem Abholzen beschäftigt, so daß wieder Neuland entstehen wird. Auf dem Nebengut, in Wendisch-Buckow, wird dagegen unfruchtbare und sandiger Boden aufgeforstet. — In den Orten Kuhnhof und Wendisch-Buckow ist man mit dem Drusch beschäftigt. Es drechen an einem Tage an 15 Bauern und das Gut in Kuhnhof.

Vorschau auf das „Fierzgährlige“

Die Kriegerkameradschaft hat bald Jubiläum

Saleske. Bei dem Kameraden Fritz Wolff fand der Jahreshauptappell der Kriegerkameradschaft statt. Die Kasse wurde geöffnet und dem Kassierer Entlastung erteilt. Da der Kassierer, der Kamerad Wilhelm Frey, außerhalb arbeitet und sehr oft an den Zusammenkünften nicht teilnehmen kann, stellte er sein Amt zur Verfügung. Der Vereinsführer dankte ihm für seine langjährige Arbeit. Zum neuen Kassierer wurde Kamerad Emil Meyer bestimmt. Es soll versucht werden, den Soldatenfilm „Im gleichen Schritt und Tritt“ auch nach Saleske zu bekommen. Im März d. J. besteht die Kameradschaft 40 Jahre. Der einzige noch lebende Kamerad, der dann ebenfalls 40 Jahre der Kriegerkameradschaft angehört, ist der Bearbeiter, Rittmeister von Below, Saleske. Im Sommer soll das 40jährige Bestehen feierlich begangen werden.

Baugebiete. Heute alles zu „Friesennot“! Am heutigen Dienstag läuft hier im Gasthaus Gerlach der Tonfilm „Friesennot“ von der Gaufilmstelle der NSDAP. Die Eintrittsgelder sind so niedrig gehalten, daß sich dieser Film jeder ansehen kann, um vor allen Dingen daraus zu lernen, wie die Not armen Volksgenossen mitgespielt hat. Es darf daher keiner fehlen. — Jahrrechnung der NSB. Vom heutigen Stützpunkt der NSB sind im Kalenderjahr 1936 recht ansehnliche Einnahmen und Ausgaben zu verzeichnen. Folgende Beträge wurden verzeichnet: Aufnahmehör 3,50 Mark, Beiträge von Mitgliedern 977 M., an Spenden „Mutter und Kind“ und sonstigen Einnahmen kamen 209,08 Mark zusammen. Es beträgt somit die Einnahme für das Vorjahr 1297,90 Mark. An Ausgaben stehen demgegenüber folgende Zahlen: Abgeführt an die oberen Stellen 558,10 Mark, an Unterstützungen „Erholungswerk „Mutter und Kind“ 473,89 Mark, an Propaganda, Inventar und sonstigen Ausgaben 195,74 Mark. Es beträgt somit die Ausgabe 1227,73 Mark, somit ein kleiner Restbestand als Übertrag für das Jahr 1937 verbleibt. — Die hiesige Kriegerkameradschaft hält ihren Generalappell ab. Die Kameraden hatten sich hierzu recht zahlreich eingefunden. Nachdem sich die Kameraden zu Ehren des verstorbenen Generalsoberto von Seekt von den Plänen erhoben hatten, und der Kameradschaftsführer geredet hatte, wurde die Tagesordnung erledigt. Am 23. Januar soll das Winterfest gefeiert werden. Dazu kommt der Landes- und Kreispropagandaführer mit dem Tonfilm „Im gleichen Schritt und Tritt“ nach Langebörse.

Pottangow. Silberne Hochzeit. Der Hilfswehrwärter Hermann Stenzel feierte mit seiner Ehefrau das Fest der silbernen Hochzeit. Aus diesem Anlaß wurde dem Jubelpaar von Seiten der Beamtenschaft des Bahnhofs Pottangow ein Geschenk überreicht; ferner brachte man ihm zahlreiche Ehrungen und Glückwünsche dar. Auch wir schließen uns dem Gratulantenkreise herzlich an. — Der Unterricht der Fortbildungsschule dauert jetzt von 14 bis 17 Uhr. — Am Sonnabend wurde hier von der NS-Frauenschaft wieder eine Pfundsammlung durchgeführt.

Staniolpapier und Metallstuben

Altmaterialsammlung der Rathsdamnitzer HJ. Rathsdamnitz. Durch Fanfarenläufe angekündigt, zogen Sonntag nachmittag Rathsdamnitzer Hitlerjungen in unserm Ort mit einem Handwagen durch die Straßen, um Altmaterial zu sammeln. Dank der eifrigeren Mitarbeit der Rathsdamnitzer Bevölkerung gelang es ihnen, in wenigen Stunden den Wagen hochbeladen nach dem Heim zu fahren. Große Haußen von Staniolpapier und Metallstuben bedecken dann die Tische des Heims und wurden von den Jungen ablieferungsfertig gemacht.

Saleske. Zu einem eindrucksvollen Erlebnis wurde der Abend der Gaufilmstelle mit dem Film „Friesennot“. Nach dem Einmarsch der Fahnengruppen und der SA sprach der Ortsgruppenleiter zu den Volksgenossen. Dann folgten alle tiefgründigen Film, der ein erschütterndes Bild gibt von dem schweren Schicksal deutscher Menschen im Sowjetstaat. Auch das Beiprogramm war sehr gut. Mit dem Führergruß wurde der Abend geschlossen. Der Besuch war sehr gut. — Von der Schule. Der Schulamtsbewerber Schulz, der hier seit dem 1. November die frei erlaubte Lehrerstelle auftragsweise versah, wurde nach Bychow, Kreis Lauenburg, versetzt. Die Lehrerin Fr. Schröder ist zur Leitung eines Schulungslagers in Neustettin bis zum 28. Januar beurlaubt.

Zezenow. Vom Standesamt. Das Aufgebot haben bestellt Arbeiter Otto Isler in Unter-Bismarck, Kreis Lauenburg, und Luisa Bandersee in Zezenow; Fleischer Paul Krause und Erna Drusch beide aus Zezenow. — Straßenpflasterung. Auf Beschluss der Gemeinde soll der Weg zu der Kirche im Frühjahr geplastert werden. Der Damm wird eine Breite von drei Metern haben. Damit geht hier ein lange gehegter Wunsch endlich in Erfüllung. — Treibjagd. Von der Gutsverwaltung Zezenow wurde eine Treibjagd veranstaltet. Man brachte 50 Hasen und einen Fuchs zur Szene. — Kriegerkameradschaft. Kürzlich kamen die Kriegerkameraden mit ihrem Kameradschaftsführer von Ziegewitz, Zezenow, zu einem Vortrag zusammen. Die Versammlung wies einen guten Besuch auf. Der Kreispropagandaleiter Letzow hielt einen Vortrag über die heutige wehrpolitische Lage.

Neuer Sieg Fred Perrys

Im Sommer gegen Hans Nüsslein?

Fred Perry hat auch den zweiten Kampf gegen Ellsworth Vines gewonnen. Diesmal triumphierte der Engländer in Cleveland (Ohio) mit 13:11, 6:3 über den Amerikaner. Für sein erstes Treffen hat Perry übrigens nach Aussage der Veranstalter rund 20 000 Dollar erhalten, während sich Vines mit 7000 Dollar "begnügen" musste. Londoner Meldungen zufolge soll Perry im Sommer dieses Jahres auch in der Hauptstadt des britischen Weltreiches einige Spiele durchführen. Als sein Hauptgegner wird der Deutsche Hans Nüsslein genannt.

Dr. Dessart schlug von Cramm

Der Hamburger gewann 6:1, 6:3, 9:7

Die Sensation des Hallentennis-Klubkampfes zwischen Rot-Weiß Berlin und der Mannschaft der Uhlenhorster Kipper war die Niederlage Gottfried von Cramms durch den früheren Davispol-Spieler Dr. Dessart. Cramm, der noch nie ein großer Hallentennispieler war, zeigte eine überraschende Unschärfer und vor allem einen mäßigen Aufschlag, so daß der in großer Form spielende Hamburger 6:1, 6:3, 9:7 gewann. Henner Henkel dagegen konnte über Freizeit ebenfalls erst nach harter Gegenwehr 6:3, 6:2, 13:11 siegreich bleiben.

Die Bob-Weltmeisterschaften

Deutsche Beteiligung in Cortina und St. Moritz

Der Deutsche Bobverband wird sich auch diesmal wieder an den Bobweltmeisterschaften beteiligen. Nach Cortina d'Ampezzo, wo am 30. und 31. Januar die Zwölf-Weltmeisterschaft durchgeführt wird, sollen Dr. Brüne-Gatlich (Dresden) und Wiese-Leske (BSC), der gegebenenfalls auch als Fahrer eingesprungen, fahren. In St. Moritz sollen Wiese, Lukas, Uhrhahn, Hinrichs (Hannover), O. Häuser, Hinterfeld, Jäger, Leske (BSC) sowie die Erfahrmannschaft Dr. Brüne, Geier, Proke, Gatlich Deutschland auf der Bierer-Weltmeisterschaft vertreten. Hier sind der 10. und 11. Februar die Termine. Eine Woche vorher wird der Martina-Pokal ausgetragen.

NS.-Kampfspiele am 30. Januar

Grundlegende Ausführungen des Stabschefs der SA, Viktor Lutze

Im Standortsaal der Adjutantur des Stabschefs fand am Montag nachmittag der erste Appell der Führer der SA-Gruppen und Amtschiefs der Obersten SA-Führung statt. Der Stabschef teilte eingangs die von der SA aus Anlaß des Geburtstages des ersten Führers der SA, aus dem Jahre 1923, des SA-Obergruppenführers und Generalschefs Hermann Göring, vorbereitete Ehrung durch die SA mit.

In seinen weiteren Ausführungen umriss Stabschef Lutze die vom Führer der SA übertragene Durchführung der nationalsozialistischen Kampfspiele. „Das nun beginnende fünfte Jahr der deutschen Revolution“, so führte der Stabschef aus, „wird die SA genau wie im Jahr 1936 geschlossen bereitfinden, der ihr übertragenen Aufgabe gerecht zu werden.“

Mit dem 30. Januar, dem Tage der nationalen Erhebung, ist der am 9. November 1923 angetretene Marsch zur Durchführung des ersten Teils des nationalsozialistischen Weltanschauungskampfes, der Übernahme der Führung des deutschen Staates und Volkes, als Abschluß dieser ersten Etappe des symbolischen Marsches anzusehen. Damit werden für die Zukunft, erstmals am diesmaligen 30. Januar, Beförderungen und Ernennungen auf diesen Tag und den 9. November festgelegt. Gleichzeitig begeht die SA, im ganzen Deutschen Reich in allen Einheiten in feier-

licher Form diesen Tag der Erneuerung und des Beginns eines neuen Kampfschnitts unter Einbeziehung von erstmalig durchgeführtten Kampfspiele einer jeden Formation unter sich.

Wie auch im vergangenen Jahr wird die SA für die ihr gestellte Aufgabe, fundierend auf der nationalsozialistischen Weltanschauung, Formen und Durchführungsbestimmungen treffen lassen, die Abhaltung und Erweiterung für die Zukunft garantieren. Wie einst die Olympischen Spiele der Griechen in ihren anfänglichen Formen eine ausübende Art ihrer Lebensanschauung waren, die sie u. a. in ihren Tempelhöfen abhielten, so werden auch die NS-Kampfspiele für die Zukunft zu einer sich immer mehr erweiternden Feier des Nationalsozialismus werden. Auf dem Fundament der weltanschaulichen Vertiefung der SA wird diese körperliche Erziehung und Ertüchtigung erst ihrem wahren Sinn und Zweck zugeführt. Damit ist die Größe der einmaligen und dadurch zeitlosen Aufgabe für die SA, die sich heute in ihrem Ausmaße noch nicht übersehen läßt, klar gekennzeichnet. Aus dem ewigen Geist der SA und dem Gestaltungswillen der Formationen werden sich in weiterer Zukunft erst die endgültigen Formen der nationalsozialistischen Kampfspiele ergeben.

Mit der Leitung des neugeschaffenen Hauptamtes Kampfspiele wurde Obergruppenführer Kasche, Führer der SA-Gruppe Niedersachsen, beauftragt.

Neuansetzung. Das am 22. November ausgesetzte Punktspiel zwischen Hertha-Schneidemühl und Hubertus-Kolberg ist für den 7. Februar neu angezeigt worden.

Ausgefallen. Das in Köslin angezeigte Handballdisrechtspiel der Bezirksklasse, das am Sonntag Preußen-Köslin und Peil-Schlawe austragen sollten, mußte ausfallen, da Schlawe

nicht antrat. Köslin erhält die Punkte kampflos.

Nun 15 Nationen in Zell am See. Acht Tage vor dem Meldeablauf am 15. Januar liegen weitere Nominierungen für die Akademischen Weltwinter Spiele ein, die Österreich vom 1. bis 9. Februar in Zell am See durchführt. Norwegen und Griechenland nannten für die Skirennenwerbe, womit die Zahl der teilnehmenden Nationen auf fünfzehn anwuchs.

Buntes Fußball-Allerlei

Weltcup letztes Spiel? Beim Pokalspiel gegen VfB Leipzig hieß es, daß Weltcup zum letzten Male das Tor der Schalker Meisterschaft hätte. Damit würde ein alter, verdienter Kämpfer der Ruhnapen zurücktreten, dessen Platz der junge talentierte Klotz einnehmen wird.

Fünf deutsche Gauliga-Mannschaften sind in dieser Spielzeit immer noch ungezähmt: Schalke, 1. FC Pforzheim, Spielverein Kassel, Hessen Hersfeld und VfR Köln. Wie lange aber noch?

Köhl, Carolin und Billmann verletzt. Der 1. FC Mittelstädt muss zur Zeit auf seinen Tormann, den Mittelfuß, und einen Verteidiger verzichten, das ist selbst für den „Club“ etwas viel.

Mitteläufer Deike, Hannover 96, weit über die Grenzen Niedersachsens hinaus bekannt, ist für die gesamte laufende Spielzeit gesperrt worden. Ein harter Schlag für die 96er.

10 000 Holländer kommen zum Länderkampf Holland-Deutschland am 31. Januar nach Düsseldorf. Da das Rheinstadion „nur“ 57 000 Zuschauer fasst, mußten weitere Kartenanforderungen aus dem Niederrhein abschlägig beschieden werden, um nicht die deutschen Fußballanhänger zu benachteiligen.

Braine verließ Sparta-Prag. Der bestbezahlte Berufsfußballspieler der Tschechoslowakei kehrte nach seinem Heimatland Belgien zurück. Dort trägt man sich lange mit dem Plan, den Berufsfußballsport einzuführen.

Deutscher Reichsbund für Leibesübungen

Ortsgruppe Bülow
Betr. Landring Bütow

Für die Vereine des Landringes Bütow findet am kommenden Sonntag, 17. Januar, vor 10 Uhr, im Gasthaus im Nebelin eine Landringversammlung statt. Erreichene sämtlicher Vereine ist Pflicht. Der Vorsitzender des TuS Blau-Weiß Berlin, sorgt für Bereitstellung des Versammlungsraumes.

Gleichzeitig weise ich darauf hin, daß für sämtliche Landvereine bis zum 1. d. M. Spielpausen besteht. Jegliches Spielen ist in dieser Zeit verboten.

Zielke, Kreisfachwart der Landringe Kreis VII Ostpommern.

Für die vielen Gratulationen und Geschenke zur silbernen Hochzeit
unseren herzlichsten Dank.

Hugo Gütter und Frau
Hedwig geb. Mittwenz

Stolp i. Pom., Schülerstraße 6

Statt Karten.

Am 9. Januar früh entschlief unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager, Onkel und Bester

Geheimrat

Max Spieder

im 83. Lebensjahr.

Andreas Spieder

Martha Spieder, geb. Maß

Karl-Albert Spieder

Alva Spieder, als Enkelin

Helene Neubauer, geb. Böttcher

Hedwig Neubauer

Minna Senger, als langjähriges

Wirtschaftsträulein.

Stolp i. Pom., den 11. Januar 1937.
Wallstraße 2

Trauerfeier am Mittwoch, dem 18. d. M., 14 Uhr, in der Schloßkirche, anschließend Beisetzung.

Nachruf.

Am Freitag, dem 8. Januar 1937 verschied nach langer Krankheit unser Ortsvertreter

Wilhelm Both

in Barvin

Wir verlieren in ihm einen treuen Mitarbeiter, der sich stets für unsere Zeitung einsetzte. Wir werden ihm ein ehrenvolles Andenken bewahren.

„Die Grenz-Zeitung“

Am 9. Januar d. J. verschied nach kurzer Krankheit im Alter von 82 Jahren

Heerr Lyzealdirektor i. R.

Geb. Studienrat Max Spieder

Ein langes und arbeitsreiches Leben hat damit seinen Abschluß gefunden. Von 1896 bis 1920 leitete der Entschlafene das fröhliche städtische Lyzeum mit Frauenschule, die jetzige staatliche Lessingschule. Die Erziehung der ihm anvertraut gewesenen weiblichen Jugend zu rechtschaffenen Menschen lag ihm besonders am Herzen. Durch reiches Wissen, durch seine nie ermüdende Arbeitsfreude, durch treue Pflichterfüllung und Liebe zum Vaterlande war er vielen ein Vorbild. Seine hohen menschlichen Eigenschaften, seine liebenswürdige Hilfsbereitschaft und seine gewinnende Freundlichkeit eroberten ihm die Herzen aller.

Ein ehrendes Gedächtnis bleibt ihm gesichert.

Stolp, den 11. Januar 1937.

Der Oberbürgermeister

Dr. Sperling

Am 9. Januar 1937 entschlief, 82½ Jahre alt, der

Studiendirektor im Ruhestand

Geheimrat

Max Spieder

Vierzig Jahre hindurch hatte er pommersche Jungen und Mädchen als eifriger, freundiger Lehrer, als tatkräftiger Berater und aufrichtiger deutscher Mann mit derbem Humor und warmem Herzen betreut. Von 1896-1920 war er der erste Direktor der damaligen städt. Höheren Mädchenschule, die unter seiner Leitung — durch Frauenanstalt und Studienanstalt erweitert — zu einer anerkannten höheren Lehranstalt ausgebaut wurde.

Ehre seinem Andenken!

Die Lehrerschaft der „Lessingschule“

Dr. Hadlich, Oberstudiendirektor.

Familien-Nachrichten.

(Anderen Blättern entnommen.)

Berlobt: Erna Wilke und Gerhard Rühlemann, Köslin/Neustettin.
Gestorben: Olga Guzmann geb. Faust, 40 Jahre, Goldbeck bei Lubitz; Auguste Benké geb. Körner, 86 Jahre, Rummelsburg, Beerdigung Dienstag, den 12. Jan., 14.30 Uhr; August Maske, 75 Jahre, Neustettin; Ingenieur i. R. Friedrich Lemke, 78 Jahre, Neustettin; Julius Helms, 83 Jahre, Hochfelde, Kreis Neustettin.

Die Benachrichtigung

aller Bekannten bei Geburten, Verlobungen, Vermählungen und Todesfällen erfolgt am schnellsten durch eine Anzeige in der Grenz-Zeitung, die als Familienblatt in allen Bevölkerungskreisen gelesen wird.

Neuer Jungmannsführer in Kolberg Einführung durch den Gebietsjungvolksführer

Kolberg. Zum Führer des Jungmannes 54, umfassend die Kreise Kolberg-Körlin und Belgard-Schivelbein wurde Alfred Sürmiller aus Stettin ernannt. Der neue Jungmannsführer hat seinen Sitz in Kolberg. Die feierliche Einführung fand in Kolberg und Belgard durch den Gebietsjungvolksführer Zillmer, Stettin, statt. In Schivelbein wurde die Einführung anlässlich einer Zusammenkunft der Jungjugend und Jähnleinführer in dem neuen Heim des Jungvolkes im Schivelbeiner Schloß vorgenommen.

25 Volksgenossen erhalten wieder Arbeit

Dränage von 139 Hektar Ackerflächen beginnt
Kolberg. Nachdem die Vorarbeiten beendet und die Pläne durch das Kreiswiesenbauamt aufgestellt worden sind, konnte die Quellsbachgenossenschaft Nabuhn mit der Dränage von 139 Hektar Ackerflächen in Moitzlin beginnen. Diese Arbeiten erfordern einen Kostenaufwand von 47 000 RM. Bei dieser Maßnahme sind wieder 25 Volksgenossen für 6 Monate in den Arbeitsprozeß eingeschaltet.

Kolberg. Frau überfahren. Vor dem Hausgrundstück Adolf-Hitler-Straße 8 überfuhr ein Kraftwagen eine ältere Frau. Der Wagenführer brachte die Verletzte in das städtische Krankenhaus.

Gellin (Kreis Neustettin). Feuer in der Schmiede. Die Schmiede des Schmiedemeisters Karl Schewe brannte ab. Mitverbrannt sind außer dem Handwerkszeug ein Schwein. Die Entstehungsursache ist noch nicht bekannt.

Schneidemühl. Sich selbst gerichtet. Der 21jährige Kurt Hübscher, der den Raubüberfall in der Bäckerei filiale verübt, über den wir berichtet haben, und sich vor seiner Festnahme im Hotelzimmer in die rechte Schläfe schot, ist im Krankenhaus seinen Verlegerungen erlegen.

Die W.D.-Truppführerschule entsteht

Das Baulokommando an der Arbeit

Schivelbein. In den Baracken draußen in den Stadtteilen herrscht seit einigen Tagen reges Leben und Treiben. Überall regen sich fleißige Hände, um die Aus- und Umgestaltung des Lagers so vorzunehmen, wie es seiner zukünftigen Bestimmung entspricht. Die bereits vorhandenen Baracken werden teilweise inneren Umbauten unterworfen, um eine zweckent sprechendere Ausnutzung des vorhandenen Raumes zu erreichen.

Neu entstehen werden ein Lehrer- und Führerhaus, ein Geräte- und ein Waschhaus. Auch an die Errichtung zweier Lagerwohnhäuser ist man schon herangegangen. Eine Turnhalle und Unterrichtsräume werden ebenfalls binnen kurzem errichtet. Der seitherige Eingang wird weiter vorverlegt und ein neues Waschhaus gebaut. Erhebliche Bodenbewegungen sind erforderlich, um das Gelände für den Sportplatz, für den Thingplatz sowie das technische Übungsgelände herzurichten.

Es geht um Raschkowitz

ROMAN VON E. VON WINTERFELD-WARNOW

7. Fortsetzung

Schon lange war Irmgard allein gewesen. Da kam eines Tages ein Mann, der sich einen Freund ihres Gatten nannte, der ihr Grüße brachte von dem Fernen. Freudlich nahm sie ihn auf, gütig in ihrer ruhigen Frauengröße, und er wurde ihr gewohnt wie ein langer Bekannter, bis er eines Tages leidenschaftlich auf sie einsprach. „Irmgard, Ihr wißt nicht, wie schön Ihr seid! Ihr wißt nicht, wie wahnhaftig mich Eure Kälte macht! Irmgard!“ Sie schüttelte das Haupt, fast traurig.

„Was erlöhnt Ihr Euch, Graf Artois? Mein Gatte kommt bald zurück von weiter Kriegsfahrt! Ihr habt mir gesagt, daß Ihr sein Freund seiet, da habe ich Euch aufgenommen. Aber wenn Ihr so zu mir redet, beleidigt Ihr die Ehre meines Gatten, und ich muß Euch verbieten, länger im Schloß zu bleiben.“

Hochaufrichtet stand die schöne Frau und blickte zornend auf den Mann, der ihr gegenüber am Pfeiler des Söllers lehnte. Jetzt zog ein Lächeln über sein Gesicht, ein kaltes Lächeln, in dem sich Hohn und Siegesfreude mischten. „Ah . . . nun endlich geht Ihr aus Eurer Zurückhaltung heraus! — So bist du erst schön, Irmgard, das schöne Weib, das ich sah! Mir hat noch keins widerstanden, du widerstehst mir auch nicht! Und seine schwarzen Augen bannen sie an ihren Platz.“

Die Frau wollte fliehen. Umsomost! Die Augen des Mannes hielten sie fest, wie die Schlange ihr Opfer bannt.

Sie fing an zu zittern, zu bebren. Sie sank machtlos auf die Steinbank, die den Söller zierte. Beide Hände drückte sie ausschlüpfend vor ihr Gesicht. Bebennd flüsterte sie den Namen ihres Gatten: „Kuno, komm doch! Kuno, hilf mir!“

Die Brutoğel der Provinz Pommern

Pommern an erster Stelle / Die Brutforschung dient dem deutschen Naturschutz

Pommern, das Land am Meer, steht, was die Artenzahl der brütenden Vögel anbelangt, an erster Stelle. Um dies mit feststehenden Tatsachen zu belegen, bedurfte es einer planmäßigen Brutforschung, einer gewissenhaften Registrierung der festgestellten Brut.

Auch jetzt, wo das Gebüsch uns die zerfetzten und vielfach schon halb vermoderten Nester offenbart, ruht die Arbeit des Brutforschers nicht. So ein rechter Unwettertag läßt ihn zum Rechentisch greifen, die Listen überprüfen; denn ohne gewissenhafte Ordnung keine Forschung. Nach mehrmaligem Addieren, so Paul Robian, der Leiter der Naturwarte Möenze, entsteht vor mir die Zahl 13 614.

Diese Zahl besagt: Soviel Vogelbruten wurden seit 1910 in Pommern persönlich nach einem bestimmten, ausschlußreichen System registriert. Eine unerhörte Energie im Spüren, Denken und Überlisten liegt darin, ein ungemeines Maß von Begeisterung — und selbst das Geld spielt darin eine nicht unwesentliche Rolle. Und noch eine Zahl ersteht unter dem Rechentisch: 181. Sie besagt, daß die gesamten registrierten Bruten sich auf 181 Arten verteilen. Diese Zahl erreicht fast das Maximum aller bisher bestätigten pommerschen Bruttovögel. Für sieben weitere neuzeitliche Bruttovögel bürgen zuverlässige Gewährsmänner, 13 weitere Arten haben noch im vorigen Jahrhundert gebrütet, so daß wir mit einem Brutregister von 201 Arten aufwarten können. Von den leichtgenannten sind natürlich die meisten als Bruttovögel ausgestorben.

Der Zweck dieser Registrierung der Bruten ist kein rein wissenschaftlicher und brutbiologischer, sie soll vielmehr dem Naturschutz gediegene Unterlagen verschaffen.

Wenn nun die Zahl der festgestellten Bruttovögel in Pommern eine verhältnismäßig hohe

ist, so ist das nicht etwa auf erhöhten Naturschutz zurückzuführen, sondern auf die vielseitige Gestaltung unserer Heimatprovinz und nicht zuletzt auf die verhältnismäßig dünne Bevölkerung. Ein Blick auf die Karte belehrt uns, daß Pommern, die Hauptmeeresprovinz, die zugleich ein Viertel der ganzen deutschen Nordgrenze bildet, eins der abwechslungsreichsten Gebiete Europas ist, wenn man den Maßstab des Naturwertes anlegt. Und ein Naturwert liegt immer im Artenreichtum begründet.

Wohl mangelt es an der langgestreckten Ostpommernküste an Sunds, Inseln und Halbinseln, an denen das Gebiet um Rügen herum so reich ist. Diese Flachwasserzonen, die periodisch große Wattflächen bilden, gewähren den Sumpf- und Wasservögeln günstige Lebensmöglichkeiten, und die sterilen Inseln, die kurzäugigen Salzwiesen und Hütungen eine ebenso günstige Brutmöglichkeit. Die einzige Felsenformation von ganz Norddeutschland sind die Kreidefelsen auf Rügen. Pommern ist reich an Binnengewässern aller Art: Staubboden wie das Haff und seine Nebenwässer, eine Kette von Strandseen, tiefer landeinwärts größere und kleinere Verlandungs- und tiefgründige Rinnenseen. Dazu kommt das breite, vielarmige Stromtal der Oder, das das beste Delstagebiet von ganz Deutschland bildet. Außer dem Hauptstrom haben wir eine Anzahl meist nicht allzu langen Flüsse, die zumeist dem Landrücken entspringen und entweder direkt nordwärts ins Meer oder südwärts auf Umwegen natürlich meereswärts streben.

Pommern ist nichtwaldarm, vor allem hat es große zusammenhängende Waldgebiete und die Tatsache, daß die Hälfte aller deutschen Seealderhorste in Pommern steht, spricht für sich.

Opfer eines Schwindlers geworden

Eine alte Rentnerin um 23 Mark betrogen...

Cammin. Die Stadt Cammin besitzt mehrere ältere Grundstücke, die als Wohnungen für alte Ehepaare und auch alleinstehende Leute dienen. Da diese Häuser aber sehr oft nicht mehr allen Anforderungen genügen, ist seitens der Stadtverwaltung der Bau eines Altersheimes geplant, das allen neuzeitlichen Anforderungen vollauf genüge leisten wird. Der Plan, der von Bürgermeister Michaelson tatkräftig unterstützt wird, soll im Frühjahr verwirklicht werden. — Als Bauplatz kommt das ausgedehnte Grundstück des St.-Georgen-Hospitals in der Speicherstraße in Frage. Das Heim ist als dreistöckiger Bau geplant und wird in jedem Stockwerk vier Wohnungen enthalten.

Stettin. Belobigung eines Lebensretters. Der Kraftwagenfahrer Otto Jech aus Stettin, Rosmarktstraße 17, hat am 20. Juli 1936 die Ehefrau Annelyse Hasselström aus Misdrov vom Tode des Ertrinkens gerettet. Der Regierungspräsident bringt daher die Rettungstat des Otto Jech unter lobender Anerkennung zur öffentlichen Kenntnis.

Karlruhe (Kreis Demmin). Beim Aufbringen eines Treibriemens auf die laufende Maschine wurde auf dem Christinenhofe der Stellmacher August Brümmer von der Hauptwelle erschlagen und gegen die Wand des Holzschranks geworfen. Der 66-jährige Handwerker, der bereits seit Jahren die Maschine bedient, wurde erheblich verletzt.

Demmin. Das benachbarte Dorf Berchen kann auf das ehrwürdige Alter von 700 Jahren zurückblicken und ist damit eins der ältesten Dörfer des Kreises Demmin. Der Ortsname, der erstmals in einer Urkunde aus dem Jahre 1237 genannt wird, bedeutet „Ort auf der Anhöhe“. In der Nähe des heutigen Dorfes fand im Juli 1164 eine Schlacht der Truppen Heinrichs des Löwen gegen die Pommern statt, die mit dem Siege Heinrichs des Löwen und der Einnahme von Demmin endete. Das frühere Kloster Berchen ging im Jahre 1535 in staatlichen Besitz über. Aus dem ländlichen Klosterbezirk wurden die zwei Lemter Berchen und Lindenberg gegründet. Im Jahre 1648 wurde das Amt Berchen schwäbisch, kam aber 1720 endgültig zu Preußen. Im Jahre 1835 vernichtete eine Feuerbrunst das halbe Dorf, wodurch 173 Personen obdachlos wurden. Die Dorfkirche ist die frühere Stiftskirche des Klosters. Die Ellermühle, gleichfalls eine Gründung des Klosters, ist etwa 600 Jahre alt. — Heute ist Berchen ein Bauerndorf mit 572 Einwohnern.

„Sie war's doch, die von der „Schwarzen Kuhle“ gesprochen hat. Und jetzt weiß ich die Worte, die ich nicht zu deuten wußte. Sie sagte: „Die goldene Kusche fährt wieder!“

Er nickte schwer. „Ja, das ist der alte Fluch! Wenn eine unseres Geschlechtes untreu wird, dann heißt es im Volke: „Die goldene Kusche fährt wieder!“

Liesel schrie auf: „Harald, du meinst . . . ?“

„Nein, Liesel, ich meine nicht! Ich kenne dich, und ich vertraue dir!“

„Ja — und Harald, ich sehe doch überhaupt keinen fremden Mann! Was könnten sie meinen? Denn auch die Marie lachte so seltsam.“

„Wenn du mich fragst, will ich dir's sagen. Du hast neulich den jungen Priester mit in dein Zimmer genommen.“

Gie starnte ihn an. „Gewiß, Harald, zur Beichte.“

„Er ist sehr schön, Liesel!“

„Harald, du glaubst . . . ?“

„Nein! Ich sagte dir schon, ich nicht! Aber du mußt vorsichtig sein. Der Ruf einer Frau ist wie ein Spiegel, jeder Hauch trübt ihn.“

„Mein Bettult ist in meinem Zimmer!“

„Ich weiß. Ich bin der letzte, der die Heiligkeit und den Ernst des Glaubens anzutasten wagt, wenn er auch nicht der meine ist. Ich weiß, wie du dein schwarzes Bettult aus Ebenholz liebst.“

„Weil du's mir geschenkt hast.“

„Nun lächelte er wieder sein gütiges Lächeln, das sie so warm einhüllte wie ein Sonnenstrahl eine kleine Blume.“

„Aber, Liesel, ein andermal bleibe hier im Nebenraum, nicht meinwegen, der Leute wegen.“

„Oh, die Menschen sind schlecht!“

Aufweinend barg sie das Gesicht auf seinen Knie. Es war das erste Mal, daß Tränen ihre Augen verdunkelten, seit sie Haralds Frau war und in diesem schönen Heim eine Heimat gefunden hatte — nach bangen Jahren der Einsamkeit.

Gegen einen Straßenbahnwagen geprallt

Vier Verletzte beim Kraftwagenunfall

Stettin. Am Sonnabend abend geriet in der Nähe des Hauptgüterbahnhofes ein Personenkraftwagen ins Schleudern und prallte dabei gegen einen Straßenbahnwagen. Der Kraftwagen wurde vollständig zertrümmert. Der Lenker des Wagens erlitt erhebliche Verletzungen und mußte in das Krankenhaus gebracht werden. Seine Ehefrau und zwei Kinder wurden leicht verletzt.

Die Grundbegriffe der Sippenkunde

Gautagung der pommerischen Standesbeamten

Stettin. Die Standesbeamten Pommerns versammelten sich am Sonntag zu einer Landestagung in Stettin.

Ministerialrat Dr. Brandis vom Reichsjustizministerium hielt einen Vortrag über die Ehegesetze von 1935 und erläuterte dabei die Absichten des Gesetzgebers. Sein Vortrag slang in die Mahnung aus, in jedem deutschen Volksgenossen die völkische Verantwortung zu wecken und zu vertiefen. Dann sprach Stadtmedizinalrat Dr. Manthey, Stettin, über Erbkrankheiten im Sinne des Ehegesetzes und gab praktische Winke für die Zusammenarbeit zwischen Sippenant und Gesundheitsamt. Den Abschluß bildete ein Vortrag von SS-Obersturmführer und Hauptstabsleiter der Reichsstelle für Sippforschung Wilhelm Jahn, Berlin, über die Grundbegriffe der Sippenkunde.

Bublik. Generaloberarzt Dr. Firchau gestorben. Generaloberarzt a. D. Dr. med. Otto Firchau, der sich hier erst vor einem Jahr als praktischer Arzt niedergelassen hatte, ist plötzlich gestorben.

Kallies. Neuer Rektor. Pg. A. Häger, der bisher als Lehrer in Köslin tätig war, wurde in sein Amt als Rektor der Kalleser Schule eingeführt.

Ein Dorf ist 700 Jahre alt

Die interessante Chronik von Berchen

Demmin. Das benachbarte Dorf Berchen kann auf das ehrwürdige Alter von 700 Jahren zurückblicken und ist damit eins der ältesten Dörfer des Kreises Demmin. Der Ortsname, der erstmals in einer Urkunde aus dem Jahre 1237 genannt wird, bedeutet „Ort auf der Anhöhe“. In der Nähe des heutigen Dorfes fand im Juli 1164 eine Schlacht der Truppen Heinrichs des Löwen gegen die Pommern statt, die mit dem Siege Heinrichs des Löwen und der Einnahme von Demmin endete. Das frühere Kloster Berchen ging im Jahre 1535 in staatlichen Besitz über. Aus dem ländlichen Klosterbezirk wurden die zwei Lemter Berchen und Lindenberg gegründet. Im Jahre 1648 wurde das Amt Berchen schwäbisch, kam aber 1720 endgültig zu Preußen. Im Jahre 1835 vernichtete eine Feuerbrunst das halbe Dorf, wodurch 173 Personen obdachlos wurden. Die Dorfkirche ist die frühere Stiftskirche des Klosters. Die Ellermühle, gleichfalls eine Gründung des Klosters, ist etwa 600 Jahre alt. — Heute ist Berchen ein Bauerndorf mit 572 Einwohnern.

„Sie war's doch, die von der „Schwarzen Kuhle“ gesprochen hat. Und jetzt weiß ich die Worte, die ich nicht zu deuten wußte. Sie sagte: „Die goldene Kusche fährt wieder!“

Er nickte schwer. „Ja, das ist der alte Fluch! Wenn eine unseres Geschlechtes untreu wird, dann heißt es im Volke: „Die goldene Kusche fährt wieder!“

Liesel schrie auf: „Harald, du meinst . . . ?“

„Nein, Liesel, ich meine nicht! Ich kenne dich, und ich vertraue dir!“

„Ja — und Harald, ich sehe doch überhaupt keinen fremden Mann! Was könnten sie meinen? Denn auch die Marie lachte so seltsam.“

„Wenn du mich fragst, will ich dir's sagen. Du hast neulich den jungen Priester mit in dein Zimmer genommen.“

Gie starnte ihn an. „Gewiß, Harald, zur Beichte.“

„Er ist sehr schön, Liesel!“

„Harald, du glaubst . . . ?“

„Nein! Ich sagte dir schon, ich nicht! Aber du mußt vorsichtig sein. Der Ruf einer Frau ist wie ein Spiegel, jeder Hauch trübt ihn.“

„Mein Bettult ist in meinem Zimmer!“

„Ich weiß. Ich bin der letzte, der die Heiligkeit und den Ernst des Glaubens anzutasten wagt, wenn er auch nicht der meine ist. Ich weiß, wie du dein schwarzes Bettult aus Ebenholz liebst.“

„Weil du's mir geschenkt hast.“

Nun lächelte er wieder sein gütiges Lächeln, das sie so warm einhüllte wie ein Sonnenstrahl eine kleine Blume.

„Aber, Liesel, ein andermal bleibe hier im Nebenraum, nicht meinwegen, der Leute wegen.“

„Oh, die Menschen sind schlecht!“

Aufweinend barg sie das Gesicht auf seinen Knie. Es war das erste Mal, daß Tränen ihre Augen verdunkelten, seit sie Haralds Frau war und in diesem schönen Heim eine Heimat gefunden hatte — nach bangen Jahren der Einsamkeit.

Die Gärge von Kalbensteinberg

Leiche mit Tanzschuhen – Deutschlands merkwürdigste Grabsteine

Vom Mesner der kleinen Dorfkirche in Kalbensteinberg kann man nicht sagen, daß er von Fremden so beansprucht würde, wie etwa der Kirchendiener des märkischen Dorfes Kampehl, der immer wieder den schweren Schlüssel in das Türschloß der Sakristei stecken muß, wenn jährlich Tausende von Besuchern den unverweslichen Leichnam des Ritters Kahlbusz bestaunen möchten, von dem man sagt, daß ein falscher Schwur ihn auch nach dem Tode nicht zur Ruhe kommen läßt. Wie gesagt, der Mesner von Kalbensteinberg hat es weit besser. Nur selten hat sich ein Wissenschaftler oder sonst ein Fremder in dieses kleine Dorf verirrt, das mitten im berühmten mittelrheinischen Hopfenbaugebiet zwischen den Städten Spalt und Gunzenhausen in den Tag hineinträumt. Und doch bergen seine Mauern eine Sehenswürdigkeit, die Kalbensteinberg weitbekannt machen würde, wenn ja, wenn die Kunde von seinen „lebenden Toten“ schon über die Friedhofsmauern hinausgedrungen wäre.

Aber der Mesner ist verschlossen und auch die einheimischen Hopfenbauern reden nicht viel. Vielleicht wollen sie nicht, daß die Grausamtheit ihrer längst verstorbenen Bürgeren gestört werde. Würde sich um die „edlen Herren Ritter von Kornburg“, die in der finsternen Gruft der Kalbensteinberger Dorfkirche ruhen, irgendeine Mär ranten, ähnlich der des Ritters Kahlbusz, so würden die 14 geheimnisvollen Glassärge wahrscheinlich öfters vom Schein einer Taschenlampe oder einer Kerze erhellt werden, aber so weiß man nicht mehr, als daß diese vierzehn Leichname vor rund 300 Jahren bestattet wurden und bis zum heutigen Tage noch ihre Gestalt bewahrt haben – ohne daß sie etwa mumifiziert worden wären.

Das Schneewittchen von Triesdorf

Wahrhaftig, man ist nicht gerade furchtlos und hat sich selbst nicht von den hängenden Mönchen in Palermo abschreden lassen, die schon beim geringsten Luftzug mit ihren Knöchen zu klappern beginnen. Aber als wir in den niederen Stockfinstern Gewölben der kleinen Kirche von Kalbensteinberg vor den durchsichtigen Särgen standen, deren Glas bei jedem Schritt und Tritt unheimlich klirrte, schlug das Herz denn doch behender als sonst, und schwer und mühsam ging der Atem.

„Viel länger als eine Stunde halten Sie es hier nicht aus, die Luft ist so trocken, daß sie jeden Menschen tötet!“ Dummfritz erwidert die Stimme des Mesners hinter uns, der einen Kerzenleuchter in den Händen trägt. Da liegen sie, Männer, Frauen und Kinder, die teilweise noch in einer Zeit gelebt haben, in der der Dreißigjährige Krieg in den deutschen Landen tobte. Nichts ist verwurst an ihren Körpern, sie tragen noch die seidenen Gewänder in der höfischen Tracht einer längst vergangenen Epoche, schwer fällt das Haar auf die Schultern. Aus dem wehmütig lächelnden bleichen Munde der hübschen Baroness von Lindenfels, die wie Schneewittchen in ihrer wächsernen Schönheit im Glasmuschrein liegt, blitzen weiße Perlenähnliche und die Fingernägel scheinen eben noch sorgsam geschnitten worden zu sein. Zu ihren zierlichen Füßen liegen kleine goldbestickte Tanzschuhe, ein Band aus blauer Atlasseide schmiegt sich um ihr Handgelenk.

„So wie das 18jährige Burgfräulein im Jahre 1710 während eines Ballfestes im markgräflichen Schlosse zu Triesdorf bei Ansbach mitten im Tanz tot zusammenbrach, als sie ihren Bräutigam mit einer anderen sah“, erzählt uns der Mesner, der es aus einer alten Chronik weiß, „so liegt es noch heute in seinem Sarg.“ Wahrhaftig, es scheint noch Leben in diesem ebenmäßigen Antlitz zu sein, dessen Augen zwar starr zur Decke blicken, dessen Mund aber jenes bittere Lächeln trägt, wie es entzündiges Liebe ausdrückt. Nicht weit von der Komtesse ruht Hans Ritter von Kornburg und Kalbensteinberg, der sich diese geheimnisvolle Gruft selbst als letzte Heimstätte ausgewählt hat und zuerst darin begraben wurde. Sein kantiger Kopf, dessen Gesichtszüge einen entschlossenen Charakter und festen Willen verraten, ist leicht zur Seite geneigt. Um ihn stehen die gläsernen Schreine seiner drei Frauen. Was mögen sie erlebt und erduldet haben?!

Natur als Konservator

Sarg reiht sich an Sarg, jeder ist zwei Meter lang und einen halben Meter breit, wieder ein Beweis für die alte These, wird uns gesagt, daß früher die Menschen größer als heute gewesen sein müssen. Zwei Schreine

machen jedoch in dieser Mumienkammer eine Ausnahme: ein Glasharg mit nur 75 Zentimeter, er birgt ein im Alter von sechs Monaten verstorbene Kind der „Ritter“, von dessen weitem Sterbehemdchen noch einige Reste vorhanden sind. Und in einer Ecke steht wichtig und breit ein Steinsarkophag. Zweieinhalb Meter misst er in der Länge und einundneinhalf Meter in der Breite. Tieftiefes Geheimnis umwittert diese Ruhestätte, die noch niemals geöffnet worden ist.

Es geht die Sage im Dorf, ertönt des Mesners Stimme neben uns, „dieser Ritter sei so groß und so schwer gewesen, daß sechs kräftige Männer seine Bahre tragen mußten.“

„Wie ist es möglich, daß 300 Jahre vergehen könnten, ohne daß die 14 Toten von

Kalbensteinberg zu Staub und Asche wurden? Keines Menschen Hand rührte sich, um ihre Körper die Jahrhunderte hindurch zu erhalten, allein die Natur war es, welche die Mumifizierung besorgte. Drei Luftschläuche führen unterirdisch in die Gruft, eine Ventilation, die beim Bau der Kirche sicher nicht beabsichtigt worden war. Erst im Jahre 1893 wurden die Mumien von Kalbensteinberg entdeckt; damals lagen die Toten noch nebeneinander auf dem nackten Steinboden und wurden erst auf Veranlassung der Stadt Nürnberg, deren Eigentum das Gotteshaus von Kalbensteinberg fastsammerweise ist und die die Mumien erhalten wollte, in Glassärgen beigelegt. So wurde Deutschlands merkwürdigste Grabstätte erhalten.

Er kann nicht fluchen!

Der Australier Jack Fowler hatte Glück. In Australien gehört „indecent language“ zu einem der häufigst bestraften Delikte. Wer durch die Anwendung unanständiger Redensarten und Flüche die Ohren der Mitmenschen beleidigt, wird bestraft, auch wenn keine Beleidigung der Zuhörer nachzuweisen war.

Jack Fowler hatte wegen „indecent language“ ein polizeiliches Strafmandat erhalten, aber er fügte sich nicht, sondern verlangte gerichtliche Entscheidung. Ein seltener Fall, denn gegen das Zeugnis des Schuhmannes ist bei solchen Dingen selten viel vorzubringen, zumal Jack nicht leugnen konnte, daß er sich an dem kritischen Abend in sehr erregter Stimmung befunden habe. Und doch konnte er das Gericht von seiner Unschuld überzeugen und seine Freisprechung erreichen. Er behauptete nämlich – und sachverständige Zeugen bestätigten es –, daß er stotterte und höchstens Vokale, auf keinen Fall aber Konsonanten ohne Stößen aussprechen könne, am wenigsten natürlich im Zustand der Erregung.

Das Gericht ließ sich nur von dem Polizisten die einzelnen „indezenten“ Ausdrücke wiederholen und stellte fest, daß sie durchweg mit soliden, guten Konsonanten ausgestattet waren, die ein Stotterer wie Jack Fowler gar nicht in der Erregung aussprechen könnte. So wurde dem glücklichen Jack die Unfähigkeit zum Fluchen und Gebrauch von „indecent language“ gerichtlich bestätigt.

Sich selbst gefreuzigt

Irre nagelte sich an die Tür des Gotteshauses

Erst jetzt wird ein ungewöhnlicher Vorfall bekannt, der sich in Riga ereignet hat. Nach Schlus des Gottesdienstes erregte eine sündbare Ercheinung die Aufmerksamkeit der Kirchgänger. Am Hauptportal des Rigaer Doms, mit dem Rücken zur Tür, stand in der Stellung eines Gefreuzigten ein Mann, dessen linke Hand mit einem großen Nagel an die schwere eichene Kirchentür angenagelt war. Die Polizei wurde verständigt und der Mann mit einiger Mühe befreit. Der etwa 20 Zentimeter lange Nagel saß in dem harten Eichenholz sehr fest. Es wurde ermittelt, daß sich der Mann selbst an die Tür genagelt hatte. Es handelte sich um einen Geistesgestörten, der auf diese Weise auf sich aufmerksam machen wollte, um – wie er angab – die Welt vor einem Irrenhaus geschafft.

Hochstaplerin prüfte die Lehrer

Toller Streich in der Grasshast York

Die neue Schulinspektorin, die die Schulen der Stadt Whitechapel in der englischen Grafschaft York prüft, nahm es mit ihren Pflichten sehr genau. Besonders auf die Lehrer hatte sie es abgelehnt. Dies und jenes beaufstandete sie, das Inventar war nicht in Ordnung, mit den Leistungen der Schüler und Schülerinnen war sie nicht zufrieden. Mit ihren Tadeln brachte sie das Lehrpersonal in eine nicht geringe Aufregung. In einer Mädchenschule ließ sie ein Probeklopfen veranstalten, in den Knabenschulen stellte sie Aufgaben in Mathematik und Sprachen, die die Schüler einen vollen Nachmittag beschäftigten und sie viel Schweiz kosteten.

Niemand fragte die gestrengte Schulinspektorin nach irgendwelchen Ausweisen, und erst nachdem zur Erleichterung der Lehrer wie der Schüler die gestrengte Inspektorin sämtliche Anstalten geprüft hatte, kam man dahinter, – daß es sich um eine Hochstaplerin handelte.

Kein Wunder, daß die ganze Stadt und darüber hinaus das ganze Land über diese Körnerküche schmunzelte. Offenbar hatte die Unbekannte aus ihrer Schulzeit her noch einen Grimm gegen die Lehrer, dem sie auf diese Weise Luft verschafft hatte. Wenn man sie erwischte, würde sie ja allerdings nichts zu lachen haben...

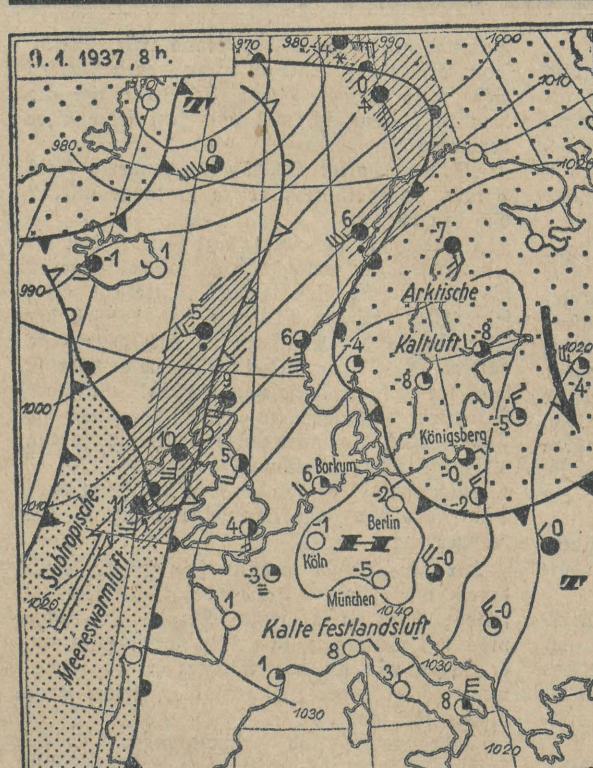
Die Ründfunk bringt

Am Mittwoch

Deutschlandsender: 6.00 Schallplatten. 7.00 Einlage: Nachrichten. 9.40 Frauenfunk. 10.00 Schulfunk: Das musikalische Oper. 10.30 Kindergarten. 11.15 Wettermeldung. 11.45 Bauenfunk. 12.00 Konzert. 12.55 Einlage Zeitzeichen. 13.00 Einlage Glücksbringer. 13.45 Nachrichten. 14.00 Allerlei von 2 bis 3. 15.00 Wetter. 16.00 Programm. 15.15 Schallplatten. 15.45 Lieder. 16.00 Konzert. 16.50 Einlage Märchen. 17.50 Jugendfunk. 18.20 Erntefest. Zahlreiche 19.00 Bunte Reihe. 20.00 Kernspur. Nachrichten. 20.10 Bunte Reihe. 20.45 Stunde der jungen Nation. Der 13. Januar 1935. Schülersitag der deutschen Saar. 21.15 Blasmusik. 22.00 Nachrichten. 22.30 Kleine Nachtmusik. 22.45 Seewetterbericht. 23.00 Tanz.

Reichssender Berlin: 6.30 Konzert. 8.30 Militärkonzert. 9.45 Frauenfunk. 10.00 Schulfunk. 12.00 Konzert. 14.15 Schallplatten. 16.10 Bücherfunk. 17.00 Träger berühmter Stimmen. 18.00 Singen, fliegendes Frauenspiel. 19.00 Bücherfunk. 19.15 Operettenuft. 20.15 Stunde der jungen Nation. 20.45 Djaniyah, Oper. 22.30 Unterhaltungsmusik.

Reichssender Königsberg: 6.30 Konzert. 8.40 Musik. 10.00 Schulfunk. 11.00 Achtung, Giftgas! 11.30 Bauenfunk. 12.00 Blas- und Volksmusik. 14.10 Gedanken an Männer und Taten. 14.15 Technik. 14.30 Bei Albert Lortzing. 15.25 Frauenfunk. 16.00 Konzert. 17.45 Von deutscher Arbeit. 18.00 Konzert. 19.10 Das sind ja Sachen. 20.15 Stunde der jungen Nation. 20.45 Gericht im Dom. 22.35 Nachtmusik.



Der Wetterdienst meldet:

Wetteraussichten

für Dienstag, den 12. Januar

Wolkig und diesig, zeitweilig aufheiternd, schwache südliche Winde, leichter Frost.

für Mittwoch, den 13. Januar

Wenig Änderung, etwas zunehmender Frost.

Wetterbericht des Staatlichen Observatoriums Danzig-Langfuhr

In der Wetterlage macht sich eine Umlagerung der Luftmassen bemerkbar, die zu einer allmählichen Veränderung des Witterungsscharakters führen dürfte. Das russische Hochdruckgebiet gewinnt mehr und mehr an Stärke und breitet sich zugleich westwärts bis über Skandinavien aus. Das zentraleuropäische Hoch ist unter geringer Abschwächung in ihm ausgegangen. Mit der Ausbreitung hohen Drucks von Osten her setzt zugleich auch eine allgemeine Abkühlung ein, die zunächst zu verbreiteten Nebeln Anlaß gibt. Nur über Westeuropa strömt mit südlichen Winden noch Warmluft nordwärts.